Der Hebräerbrief

Martin Kähler

NT. Com
7870

583.5
Kähler

Library of the Divinity School

Bought from the Fund

GIVEN IN MEMORY OF

RUSHTON DASHWOOD BURR

OF THE

DIVINITY SCHOOL CLASS OF 1852

The gift of Mrs. Burr

Received 18 April 1905.

Digitized by Google

Digitized by Google

Neutestamentliche Schriften

in genauer Wiedergabe ihres Gedankenganges

dargestellt

und durch sich selbst ausgelegt

von

Martin Kähler.

1. Lieferung: Der Hebräerbrief.

Halle,
Verlag von Julius Fricke.
1889.

Digitized by Google

Der Hebräerbrief

in genauer Wiedergabe seines Gedankenganges

dargestellt

und durch sich selbst ausgelegt

E.643

von

Martin Kähler.

2. Auflage.

Halle,
Verlag von Julius Fricke.
1889.

Digitized by Google

Divinity School
(Burr Fund)

Digitized by Google

Diese Inhaltsangabe, vor mehr als zwei Jahrzehnten für meine Vorlesungen als Manuskript gedruckt, habe ich vor acht Jahren in neuer Ausarbeitung veröffentlicht. Die damals ausgesprochene Frage, ob diese Behandlung der biblischen Schriften sich für andre dienlich erweisen möge, ist nun beantwortet, indem der Vorrat vergriffen ist und der Herr Verleger eine Erneuerung wünscht. Leichtere, aus dem fortgehenden Gebrauche beim Vortrage sich ergebende Änderungen mögen sich nach des Verfassers Wunsche als Besserungen ergeben. Die damals gebotene Auskunft über Sinn und Art dieser Arbeiten lasse ich als Einleitung für die hoffentlich wachsende Reihe gleichartiger Umrisse unverändert folgen.

Wenn ich Vorarbeiten weder ausdrücklich nenne noch mich mit solchen auseinandersetze, so versteht sich das um so mehr von selbst, als für diese Arbeit Vorarbeiten im engeren Sinne kaum vorhanden sind. Wo ich von Auslegern, welche sich ernstlich auch um den Gedankengang bemühen, abhängig bin, wird der Kenner so gut bemerken, als wo ich meine Wege gegangen bin. Mir fällt alles Gewicht für diese Blätter auf die zusammenhängende Entwickelung der Gedankenbewegung. Sie soll die Probe dafür liefern, daß das Verständnis der Schrift wirklich gewonnen ist. Hier soll nicht mehr gesucht, untersucht, geforscht werden, sondern das Gefundene zur Darstellung kommen. Diesem Zwecke dient die Umschreibung. Dieselbe muß sich bescheiden; sie kann die rednerische Kunst und Schönheit der Schrift nicht wiedergeben; das wäre die Sache einer freien Uebersetzung. *Die Umschreibung ist gedrängte Auslegung*; deshalb muß sie, so weit es nötig ist, den Abstand zwischen dem Text und dem Leser ausgleichen, während die Uebersetzung *diese* Aufgabe dem Leser überlassen darf. Deshalb muß jene auch, bei allem Streben nach Kürze, verbreitern. Sofern aber das Verständnis von der Einsicht in die Gliederung des Gedankenganzen abhängt, kann sie ihrer Aufgabe nur genügen, indem sie diese Gliederung sichtbar macht, namentlich es dem Leser ermöglicht, dieselbe bewußt zu verfolgen und fest zu halten. Diesem Zwecke dienen neben kürzeren Zu-

Digitized by Google

sätzen längere Einschübe, welche an den wichtigeren Wendepunkten im voraus die Uebersicht über ganze Abschnitte darbieten. Alle diese Zusätze durch Klammern von dem eigentlichen Berichte abzusondern, hätte den Text mit zu vielen Zeichen beladen; je mehr sie aus dem rechten Verständnisse geschöpft sind, desto weniger sind sie ja auch etwas Fremdes. — Durch sperren habe ich die Worte ausgezeichnet, um welche sich die Gedankenbewegung jedesmal zu drehen scheint; es ist ein Versuch, die Höhepunkte herauszuheben, nach denen sich die Züge und Lagerungen des Gedankenstoffes im großen berechnen lassen. Es will mir scheinen, als wäre dies Beobachten von Wurzeln und Spitzen der sich entwickelnden Anschauungsmassen oft lehrreicher und führe tiefer in das Denken der Verfasser hinein, als der Versuch, ihren Text nach unserer, oft genug dogmatischen Logik zu gliedern und zurechtzurücken. Seltener sind auch abstractere, von mir eingeschobene Hilfsbegriffe herausgehoben, um die Uebersichtlichkeit zu steigern. Wo ich über die Lesart nicht sicher werden kann und diese Unsicherheit nicht bedeutungslos ist, steht die andre Möglichkeit daneben in [ ]; in seltenen Fällen ist eine andre Auslegung, welche der befolgten gleich möglich zu sein schien, beigefügt [?].

Der Erleichterung des Verständnisses sollen auch die Anführungen unter dem Striche dienen; allerdings können sie nur für eine Durcharbeitung förderlich sein; bei zusammenhängendem Lesen wird man die Störung durch die eingefügten Zahlen leicht überwinden, wenn man dieselben entschlossen übersieht. Dort hat die vielfache Benützung alttestamentlicher Stellen und die noch häufigere Anlehnung an Thatsachen und Anschauungen, die in den Schriften des alten Testaments verzeichnet sind, ihren Nachweis gefunden; das Maß inbetreff der letzten wird immer etwas willkürlich sein. Da der Verfasser des Briefes die alte griechische Uebersetzung des alten Testamentes benützt und seine Ausdrucksweise daher entlehnt, auch mehrfach durch die Abweichungen derselben beeinflußt ist, mußte an solchen Stellen eine Andeutung gegeben werden; das ist durch Beifügung des üblichen LXX geschehen. Aus den neutestamentlichen Büchern sind nur die wenigen Stellen angeführt, welche nach meiner Ansicht die Quellen für Gedankengänge unsers Verf. enthalten oder auf dieselben, nämlich auf urchristliche Lehrüberlieferungen, zurückweisen, vor allem Matthäi

Digitized by Google

22, 43 und 26, 28. Außerdem sind viele Rück- und Vor-Weisungen innerhalb des Briefes selbst gegeben; bloße Vers-Angaben gehen auf das Kapitel, zu welchem die Anführung gemacht ist. Da diese Schrift ebenso eigenartig als in sich zusammengeschlossen ist, scheint ein solcher Versuch, ihr gewissermaßen die eigene Auslegung zu übertragen, bei ihr besonders berechtigt.

Die Inhaltsübersicht schicke ich voran zur vorläufigen Ueberschau und zur bequemen Wiederholung. Die kurzen stichwortartigen Ueberschriften drängen sich meistens von selbst auf; sie wollen nicht erschöpfen, auch nicht das feinere Gefüge zur Einsicht bringen; diesem Zwecke dienen die angefügten Inhaltsangaben. Vielmehr dürften jene Ueberschriften vielleicht dienen, den reichen Inhalt der Schrift unter dem Gesichtspunkte rednerischer Verwertung vorzuführen. Daß es mißlich ist, eine solche Schrift nach Zahlen und Buchstaben zu gliedern, erkenne ich an; allein es ist doch kaum möglich, auf andre Weise recht eindrücklich zu machen, daß sie unter aller gemächlichen Ausführung doch einem wohlgeschlossenen Gedankengange folgt. Und da die Ausleger nicht selten geneigt sind, bei der Herausstellung eines solchen gegen ihren Verfasser und noch mehr gegen sich selbst sehr nachsichtig zu sein, darf man hier eher etwas zu viel als zu wenig thun. Uebrigens ist ja damit nur ein Gerüste geboten, das jeder beiseite lassen kann, um sich allein der Umschreibung zu bedienen.

Die sogenannten Einleitungsfragen, d. h. die nach Zeit, Bestimmungsort und Verfasser dürfen meines Ermessens bei diesem Briefe keinen Einfluß auf die Auslegung üben; vielmehr hängt ihre, übrigens kaum bis zur Wahrscheinlichkeit zu bringende, Beantwortung in erster Linie von unbeeinflußter Erhebung über Inhalt, Gesamtzweck und Voraussetzungen dieser Belehrung ab. Deshalb habe ich jede Hinweisung auf solche Annahmen vermieden; und das ist der Sache nach nicht schwer geworden. Um so reiner kommt das Bleibende dieses Zeugnisses zur Geltung.

Digitized by Google

Inhaltsübersicht.

Die Zugehörigkeit zu Jesu Christo, dem Sohne Gottes, dem Boten und Hohepriester unseres Bekenntnisses begründet für die Geheiligten des neuen Bundes die Pflicht zum Festhalten am Glauben und an dem Bekenntnis der Hoffnung.

I. **Der Bote unseres Bekenntnisses und das Gericht über den Ungehorsam 1, 1 - 4, 13.** Gegenüber der abschließenden Offenbarungsrede Gottes wird durch die Würde ihres Verkündigers und seine Bedeutung für uns Christen auch die Verantwortlichkeit derer gesteigert, welche jene Rede vernommen haben.

1. Der Sohn und die Engel 1, 1—14. Die abschließende Rede Gottes in ihrer Würde dargethan durch die Erhabenheit des zur Rechten Gottes sitzenden Sohnes über die dienstbaren Geister, welche im Schriftworte von Gott bezeugt ist.

2. Engelwort und Herrn-Rede vom Heil 2, 1—4. Folgerung auf ernstere Folgen, welche die Nichtachtung der Verkündigung der Errettung nach sich ziehen wird, unter Vergleichung der verschiedenen Vermittelung und Beglaubigung beider Offenbarungsreden.

3. Jesus der Heilsfürst und die Gotteskinder im Fleische 2, 5—18. Unter die Engel erniedrigt als Mensch um zu sterben, ist der Heilsfürst von Gottes wegen unser Bruder, durch Anteil an Natur und Geschick der dem Tode Verfallenen unser Hohepriester.

4. Das Hauswesen Gottes und das Einkommen in die Ruhe Gottes 3, 1—4, 13. Folgerung für die, welche durch den Messias geheiligt sind, inbetreff des ihnen ziemenden Eifers, die Hoffnung auf die Heilsverheißung zu bewahren und zu bewähren.

   a. Gottes Hauswesen, Mose und der Messias 3, 1—6. Durch solchen Eifer ist die Zugehörigkeit zu Gottes Hauswesen bedingt, welches der in der Treue seiner Verrichtung dem Mose gleichende, als Sohn über ihn erhabene Messias überwaltet.

   b. Fluch und Verheißung rücksichtlich der Ruhe Gottes 3, 6—4, 13. An jenem Eifer hängt die Erlangung der Errettung, nämlich ihrer Vollendung in der Sabbathfeier, welche für das Volk Gottes aussteht.

      Israels Ungehorsam und Gottes Fluch 3, 6—19. Der h. Geist stellt das Volk unter Mose als warnendes Vorbild des Unglaubens und seiner Strafe dar.

      Die erübrigende Verheißung der Ruhe Gottes 4, 1—10. In dem Davidswort, das an jenen Fluch Gottes erinnert, liegt zugleich für die Glieder des messianischen Gotteshauses die erübrigende Verheißung einer Teilnahme an Gottes Sabbathruhe.

      Das lebendige Gotteswort 4, 11—13. Und diese Verkündigung hat die Art des Gotteswortes, unausweichlich auf innerliche Entscheidung vor dem allwissenden Richter zu drängen.

Digitized by Google

II. **Der Hohepriester unseres Bekenntnisses** und die Begründung des hoffenden Glaubens 4, 14—12, 29. Der Hohepriester zur Rechten Gottes als Mittler des neuen Bundes begründet das priesterliche Anrecht zu betendem Glauben und die Bundespflicht der Treue in hoffendem Glauben.

1. Priesterrecht durch den großen Hohepriester 4, 14—5, 10. Die Treue im Bekenntnis begründet durch die Gewißheit, an dem mitleidigen Sohne Gottes das Gegenbild der aronitischen Hohepriester zu haben, in eben diesem aber auch den durch Leiden vollendeten Urheber der ewigen Errettung, nämlich den
2. Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks 5, 10—7, 28 Die Hoffnung findet ihre Stütze an der Gewißheit, daß wir an dem erhöheten Christus einen seines Priestertumes für ewig wartenden Vertreter bei Gott haben.

   Die Trägheit des Sinnes und die Spannkraft der Hoffnung 5, 11—6, 20. Verständigende und vorbereitende Anrede an die Leser. Der Stand der Leser macht dem Verf. diese Verhandlung schwierig V. 11—13, doch aber geziemend und zuläßig V. 14—6, 10. Sofern es bei ihnen nur der Anspannung der Hoffnung bedarf, sollen sie die Anreizung dazu finden in der eidlichen Verbürgung der Verheißung V. 11—20 mit Rücksicht auf den

   melchisedekischen Hohepriester für die Ewigkeit 6, 20—7, 28. Sowohl die geschichtliche Schilderung des Melchisedek, als die verheißende Aussage über sein Gegenbild zeichnen diesen Priester mit Rücksicht auf die Ewigkeit seines Wesens und seines Amtes als denjenigen, welcher der vollkommene Hohepriester zu sein vermag.

   a. Melchisedek und die Leviten 7, 1—10. Der Schriftbericht von der Begegnung des M. mit Abraham ergiebt seine Vorbildlichkeit für einen ewigen und über die Leviten erhabenen Priester.

   b. Der ewige Priester wie Melchisedek 7, 11—25. Das Verheißungswort ersetzt das leistungsunfähige levitische Priestertum durch den andersartigen Priester, der von Person ewig, durch die beschworene Einsetzung unabsetzbar, durch die Fähigkeit zu unaufhörlicher Vertretung die völlige Errettung verbürgt.

   c. Das Hohepriestertum des für ewig vollendeten Sohnes 7, 26—28. Dieser Priester kann der erforderliche Hohepriester sein, sofern er fertig mit der Opferleistung für die Sünden, im Überirdischen lebt.

3. Der Hohepriester im Himmel 8, 1—10, 31. Eignet ihm in dieser Vollendung der Dienst an dem himmlischen Heiligtum, welcher seinem Todesopfer den Abschluß und damit dem neuen Bunde Begründung und Bestand verleiht, so fließt daraus den Seinen Recht und Pflicht zur Hoffnungsbewährung.

   Der Dienst am wahren Gotteszelte 8, 2—10, 18. Ist der Hauptsatz der ganzen Abhandlung, daß wir einen Hohepriester zur Rechten Gottes im Himmel haben 8, 1, so folgt für den damit gegebenen

   a. Dienst des Allerheiligsten 8, 2—6, aus dem Blick auf den Dienst an dem mosaischen Zelte, daß er auch ein Opferdienst sein müsse, aber jener ihm eignende, dessen Vorzüglichkeit sich an dem ihm entsprechenden Bunde und dessen Verheißungen bemißt.

   b. Die Verheißungen eines neuen Bundes 8, 7—13, welcher Herzenswandelung auf Grund allgiltiger Sündenvergebung vermittelt, antiquieren von Gottes wegen den mosaischen.

Digitized by Google

c. Der Dienst des neuen Bundes 9, 1—10, 18 leistet als Gegenbild des alljährlichen Versöhnopfers in der einmaligen Darbringung die völlige Beseitigung der Sünde in ihrer Wirkung für das Bundesverhältnis. Denn

α. der Eintritt des Messias in das Heiligtum durch sein Blut ist wirksam 9, 1—14, im Widerspiel zu den alttestamentlichen Riten, um die der Schuld Entledigten zum Gottesdienste zu befähigen, und mit seiner Voraussetzung,

β. mit dem Tode des Messias ist er für den neuen Bund 9, 15—10, 18

1) durch das Bundesblut 9, 15—20 begründend und

2) bürgend in dem einmaligen Opfer 9, 21—10, 14, zur Reinigung des wahren Heiligtums und zur völligen Beseitigung der Sünde 9, 21—28, die sich erweist

in der durch Erfüllung des göttlichen Heilswillens auf einmal vollzogenen Heiligung 10, 1—10

und in der durch seine Erhöhung zur Rechten dargestellten abschließenden Vollendung V. 11—14,

welche durch die Verheißung des neuen Bundes bestätigt wird V. 15—18.

Priesterpflicht und Bundesbruch 10, 19—31. Wiederaufnehmende Folgerung der Pflicht, den hoffenden Glauben zu beweisen, weil die Bundesgüter dazu befähigen V. 19—25, und weil dadurch die thatsächliche Mißachtung des Bundes verantwortlich wird V. 25—31.

4. Der Glaube und das ewige Erbe 10, 32—12, 29. Anwendung auf die Leser, um ihren ausharrenden Muth zu stärken.

a. Die Ausdauer und ihr Lohn V. 32–38. Der Rückblick auf die eigene Vergangenheit soll den Mut unter Druck ebenso stärken, wie der Ausblick auf die Zukunft des Herrn.

b. Der Glaube und die Zeugenwolke 10, 39—12, 2. Dann wird nur der hoffende Glaube gelten, welcher die Seele alles Gottgefälligen Lebens von Abel bis auf Jesum, den Vollender, den zur Rechten Gottes erhöheten, gewesen ist.

c. Züchtigung und Kindesrecht 12, 3—17. Weil die Leiden väterliche Erweisungen Gottes sind, sollen sie anspornen und nicht zum Verspielen des Kindesrechtes veranlassen.

d. Jerusalem im Himmel und das unbewegliche Reich 12, 18—29. Alle Ermunterung wird zum Schlusse unterstützt durch einen Blick auf den Bestand des neuen Bundes im Vergleich mit dem Bunde vom Sinai her; als Antrieb wirkt sowohl die Erfahrung von der Zugänglichkeit der jenseitigen Gegenwart V. 22—24 (durch den Hohepriester II) als die Verantwortlichkeit gegenüber der abschließenden Verheißung V. 25—29 (des Boten I)

Schluß: Kp. 13. Einzelnes; zusammenfassende Ermahnung zur entschiedenen Treue; Persönliches, Abschiedswunsch und -Gruß.

Digitized by Google

Auf die ihrem Inhalte nach mannigfach geteilte und in 1.
mannigfaltiger Darstellungsform vollzogene Wortoffenbarung, welche
er vor alters den Vorfahren Israels bis zum Verstummen der
Prophetie dargeboten hatte, indem er hiezu in der Reihe Gott-
besprachter Männer wirksam wurde, hat Gott in der Endzeit des
laufenden Weltalters die Fortsetzung der Wortoffenbarung an die
Christen folgen lassen, indem er hiezu in einer Person wirksam
wurde, welche sonderlicher Art in dem Verhältnisse eines Sohnes
zu ihm stand, so daß die nähere geschichtliche Bestimmung dieses 2.
Verhältnisses bei diesem Sohne der abschließenden Offenbarungs-
rede in ihrer Zusammenfassung diejenige Vollkommenheit verbürgt,
welche der früheren Offenbarungsrede eben in ihrer Gebrochenheit
und Unfertigkeit abging. Denn ihn hat Gott in allumfassendes a.
Erbeigentum[1]) eingesetzt, eben ihn auch bei der Erschaffung b.
der Welt samt ihrer Entwickelung als Werkzeug gebraucht; und 3.
dem entspricht eine Majestätshandlung, welche derselbe einerseits
inkraft seines Wesensverhältnisses zu Gott und seines daraus
folgenden Verhältnisses zum Weltall, anderseits nach Vollen-
dung eines sündentilgenden Werkes vollzogen und mit welcher
seine Würde als Offenbarungsmittler vollen Ausdruck gewonnen
hat. Er ist nämlich Darstellung des Wesens Gottes, rücksichtlich a.
sowohl der offenbarenden Erscheinung als der auf sich beruhenden
Bestimmtheit dieses Wesens, aus jener hervorgehend wie aus
einem Lichte das Erzeugnis seiner Ausstrahlung und zugleich ge-
nauester Abdruck von dieser; und in Zusammenhang hiermit ver- b.
fügt er über das All mit Gottes [? seinem] Machtworte. Als c.
solcher ist er, nachdem er [ohne sich dazu eines Mittels außer
seiner Person zu bedienen] allgemeingiltige Reinigung von
Sünden zustande gebracht hat[2]) in die Gemeinschaft der

1) Ps. 2, 8. — 2) 10, 12—14 vergl. V. 1. 2. 9, 21—23. — LXX zu 2 Mos. 29, 36. 37. 30, 10. 3 Mos. 16, 19. 30. Hiob 7, 21.

Digitized by Google

Herrscher-würde und -macht Gottes in dem überirdischen Gebiete eingetreten, indem er sich zur Rechten der göttlichen
4a. Majestät niederließ[1]). Und dadurch hat er die überirdischen Gottesboten, die Engel an Machtstellung in einem
b. Grade überholt, für den die Vorzüglichkeit des in seinem Werte eben entwickelten, ihm in der Verheißung zuerkannten Namens, nämlich des Sohnesnamens, vor ihrem Berufsnamen den Maß-
5. stab bietet. Und das bezeugt Gott durch sein Wort in heiliger Schrift. Hat er doch niemals einem der Engel jenen Namen[2]) gegeben, wie dem messianischen Könige in seiner Anrede an denselben[3]) und bei der Verheißung inbetreff des Davidssohnes[4]).
6. Dem Augenblicke aber, wann er diesen einzigartigen Sohn, den verheißenen Erstgeborenen[5]) zum zweitenmal in die Menschenwelt einführen wird, gilt das Schriftwort, in welchem den Engeln die Huldigung für ihn abverlangt wird[6]); durch diese Huldigung wird dann die dem Namen entsprechende jetzt verborgene Er-
7f. habenheit[7]) über sie auch heraus treten. Ebenso wird auch in dem Schriftworte Würde und Weltstellung beider Teile entsprechend dem oben entwickelten Inhalte des Sohnesnamens bestimmt. Während die Engel eben als Boten und Diener Gottes im Naturgebiete seiner gestaltenwandelnden Macht unterliegen[8]),
8. 9. erhält dieser als messianischer König auf beständigem Throne, ferner ausgerüstet mit dem Scepter göttlicher Majestät und um seines sittlichen Verhaltens willen von Gott belohnt, zweimal die
10. Anrede „Gott“[9]); und ihm gilt die anbetende Anrede an den Herrn (Jehovah), in der sich das bedrängte Israel des Endes
11. 12. getröstet: eben er, der Herr werde, wie er im Anbeginn das Weltall geschaffen, dereinst die Umwälzung auch des Himmels vollziehen, während er selbst unwandelbar und ewig ist[10]). Hängt
13. dergestalt seine Erhabenheit über die Engel mit seiner Gottheit und dem daraus folgenden Verhältnisse zur Welt zusammen, so kommt sie in der von Gott geordneten Stellung beider Teile zur Heilsgeschichte voll zur Erscheinung. Wie wenig nämlich

1) 8, 1. Matth. 22, 43. 44. 26, 64. — 2) V. 4b. — 3) Ps. 2, 7. — 4) 2 Sam. 7, 14. — 5) Ps. 89, 28 vgl. 2 Mose 4, 22. — 6) 5 Mos. 32, 43 LXX vgl. Ps. 97, 7. — 7) V. 4a. — 8) Ps. 104, 4. — 9) V. 3a. Ps. 45, 7. 8. — 10) V. 3b. V. 2b. vgl. 13, 8. 12, 26f. — Ps. 102, 26—28.

Digitized by Google

ferner daran gedacht werden kann, einem Engel jenen Gottesspruch [1]) zuzueignen, welcher den Messias in die Gemeinschaft der Herrscher-würde und -macht Gottes erhebt [2]), und seine unbestrittene Herrschaft zum Ziele der Wirkung Gottes auf die Geschichte macht [3]), erhellt daraus, daß man sie vielmehr ohne Aus- 14.
nahme als dienende Geistwesen kennt, die zur Dienstleistung mit dem Absehen ausgeschickt werden, daß sie den dazu bestimmten Menschen zum Erbanteile an der Errettung verhelfen [4]).

Wie aus dieser Vergleichung der Offenbarungsmittler 2, 1.
erhellt, drängt alles darauf hin, daß die Christen dem, was sie vernommen haben, in sonderlichem Maß ihre Achtsamkeit zugewandt halten, um nicht vollends davon ab in Unglauben hinein zu geraten [5]); denn was steht ihnen in dem Falle unter Voraus- 2.
setzung jener Erkenntnis in Aussicht? Das Wort, welches dadurch gekennzeichnet ist, daß es nur durch Engel vermittelt wurde [6]), nämlich das des Gesetzes, war doch so unverbrüchlich giltig, daß ausnahmslos jede Abweichung die in ihm festgesetzte Strafe empfing. Wie viel weniger werden die Christen der schließ- 3.
lichen Strafe entrinnen, wenn sie die thatsächlich dargebotene Errettung [7]) gering geachtet haben, wie dieselbe in ihrer, von den Lesern ja vernommenen, Verkündigung alle Beachtung herausfordert. Nachdem nämlich der Anfang ihrer Ankündigung eben durch den Herrn [8]) statt durch dienende Geister gemacht war, hat sich deren Ueberlieferung an die folgende Generation von Christen durch die Ohrenzeugen auf eine für deren Giltigkeit bürgende Weise vollzogen, zumal Gott noch selbst diesem Vorgange sein unmittelbares 4.
Zeugnis beigegeben hat. Denn jener Verkündigung und ihrer Wirkung gab er zum Geleit bedeutsame und ins Auge fallende übernatürliche Ereignisse, mannigfaltige Kraftwirkungen gleicher Art und Austeilungen von Geistes-Gaben in den aus dieser Verkündigung erwachsenen Gemeinden, deren Verteilung sich allein auf seine Willensentscheidung zurückführen läßt.

Der Wert der Verkündigung wird indes neben dieser 5f.
andersartigen Bürgschaft für ihre Giltigkeit nicht allein durch die

---

1) Ps. 110, 1. Mtth. 22, 44. — 2) V. 3. — 3) V. 2a. — 4) V. 2a. 6, 17f. 5, 9. — 5) Spr. Sal. 3, 21 LXX. — 6) Gal. 3, 19. Apg. 7, 38. 53 vgl. Ps. 68, 18. 5 Mose 33, 2 LXX. — 7) 1, 14. — 8) 1, 10. Mtth. 22, 45.

Digitized by Google

zuvor besprochene Erhabenheit ihres Urhebers über die Engel, sondern ebenso sehr durch seine Niedrigkeit im vergliche mit ihnen begründet, sofern dieselbe die Voraussetzung für den Inhalt der Verkündigung bildet, nämlich für die Errettung,
5. deren Wichtigkeit an unserer Bedürftigkeit zu messen ist. Denn nicht an Wesen von der Engelgattung, die einer Errettung nicht bedürfen, hat Gott die Herrschervollmacht über die Welt verliehen, nämlich über die künftige Welt, deren die Christen als Frucht jener Errettung harren und um die es sich deshalb bei
6. dieser Erörterung handelt; — vielmehr einem von der Gattung der dem Tode verfallenen Menschen; denn in diesem Sinne spricht jemand in einer Schriftstelle [1]) sein Staunen darüber gegen Gott aus, daß er den hinfälligen Menschen seiner Sorge
7a. wert achtet, ihn zeitweilig im vergleich mit der Engelgattung
b. erniedrigt, vor andern Geschöpfen durch Verleihung von
8. Herrlichkeit ausgezeichnet, ihm Herrschervollmacht über alles verliehen hat. In dieser Äußerung ist die Bedingtheit jener Herrschaft durch den Anteil an nicht-engelhafter Beschaffenheit bezeugt. Denn jene Herrschervollmacht über das All gilt dem Wortlaute nach ausnahmslos; in der Gegenwart nimmt man indes ihre Verwirklichung nicht wahr (und steht dieselbe
9a. mithin noch aus); wohl aber erschaut man den als Träger ihrer Verwirklichung durch die zeitweilige Erniedrigung im vergleich mit der Engelgattung [2]) gekennzeichneten Menschen [3]), nämlich
b. Jesum, wie das über das Geschlecht waltende Todesleiden der Grund für seine Verherrlichung [4]) geworden ist und zwar
c. dergestalt, daß es als Zweck dieses gesamten kundbaren Erlebnisses erscheint, wenn er eine wirkliche Erfahrung vom Tode gemacht hat, die allein in Gottes Gnade ihren Grund hatte, und darum einem jeden Menschen ohne Ausnahme zu gute kommt. So folgt denn jene Erniedrigung aus Gottes Gnadenabsicht für uns Menschen,
10f. sofern wir dem Tode verfallen sind. Denn es hat sich unter diesem Gesichtspunkte für ihn als den, an welchem der Weltlauf Grund und Vermittelung hat, also für den Lenker der Welt geschickt, diese wichtigste Fügung seiner Weltlenkung, die (in ihrer beabsichtigten Wirkung betrachtet) eine Fülle zu seinen Söhnen

1) Ps. 8, 5—7 LXX. — 2) V. 7a. — 3) V. 6. — 4) V. 7b.

Digitized by Google

gewordener Menschen zur Herrlichkeit[1]) geführt hat, so zu vollziehen, daß er den, welcher als ihr Genoß zugleich der Urheber ihrer dazu erforderlichen Errettung werden sollte, durch Leiden zu der Vollendung brachte, die ihn für diesen seinen Beruf befähigt.
Denn zunächst sind diese, die Söhne und der Heilsfürst, vor Gott 11.
eine Genossenschaft, welche durch die Aussonderung aus der Welt für Gott d. i. die Heiligung[2]) zwar nur wie deren Urheber und Gegenstände, aber damit doch zu einer Gesamtheit verbunden sind, die auf Einen als Begründer zurückgeht. Diese Verbindung ist denn auch der Grund, weshalb jener es nicht unter seiner Würde hält, im alttestamentlichen Worte den Gliedern der Gemeinde den 12.
sie ihm gleichstellenden Namen „Brüder“[3]) zu geben, und weshalb 13.
er die dafür erforderliche Gesinnung ausdrückt, wenn er eben dort sich zum gläubigen Vertrauen auf Gott bekennt[4]) und in seinem Verhältnisse zu Gott sich mit dem ihm anvertrauten Gotteskindern gleich stellt[4]). Diese Kindlein des alttestamentlichen 14.
Wortes, die von Gott ihm gegebenen Brüder, haben ferner als Menschen alle gleichmäßig die sinnliche sterbliche Natur. Dieser Umstand ist unter Voraussetzung jener (heilsgeschichtlich bedingten) Verbindung der erklärende Grund für sein thatsächlich vollzogenes durchaus gleichmäßiges Eingehen in dieselbe Natur[5]), während dasselbe seinen zwingenden Zweck an der Aufgabe hat, kraft des ihm dadurch möglich gewordenen Sterbens[6]) auf die Todesmacht und auf die ihr unterworfenen Lebenden zu wirken.
Durch den Tod war er nämlich imstande den, dem der Tod zur Verfügung steht, das ist aber der verleumderische Verkläger[7]), auf diesem Machtgebiete desselben außer Wirksamkeit zu setzen, zugleich 15.
aber die zu befreien, welche während ihres ganzen Lebens durch Todesfurcht der Knechtschaft verhaftet waren. Nur um sie aber 16.
handelt es sich; denn sein erlösendes Zugreifen richtet sich nicht auf Wesen der unsterblichen Engelgattung, sondern auf Abrahams Nachkommenschaft oder die Gemeinde Gottes im Fleische[8]).
War dies seine Aufgabe, so ergab sich auch als seine Schuldigkeit, 17.
ganz das durch ihre Natur bedingte Loos derer, zu deren Bruder[9])

1) V. 9b. V. 7b. — 2) 2 Mos. 19, 5. 6. 10f. 3 Mose 19, 2 vgl. 11, 44. 45. 20, 26. 24. — 3) Ps. 22, 23. — 4) Jesaja 8, 17. 18 LXX. — 5) V. 9a. — 6) V. 9c. — 7) Hiob 2, 1f. vgl. Offenb. 12, 10. 11. 1. Petr. 5, 8. — 8) V. 11. — 9) V. 12. 10.

Digitized by Google

er geworden, zu teilen, damit er werde, wessen sie zu ihrer Errettung bedurften, erbarmungsvoll gegen sie[1]) und gegen Gott treu als **Hoherpriester** d. h. als der, welcher sie in ihrem Verhältnisse zu Gott so vertrete, daß er durch die Sühne der Sünden derselben[2]) als des Gottesvolkes[3]) die Ermöglichung ihrer Gemeinschaft mit Gott beschaffe[4]). Durch jene Teilnahme wurden nämlich diese für das erlösende Zugreifen unentbehrlichen
18. Beschaffenheiten erworben; denn hat er nun das Leiden zum Tode[5]) hinter sich, wobei er selbst erfahren hat was Versuchung ist, so ist er befähigt denen zu helfen, die sich in gleicher Lage befinden und denen dieselbe angedeuteter Weise[6]) je und je zur Versuchung wird.

Fordern also das Bedürfnis der Menschen und die danach bemessenen Gnadenzwecke Gottes, daß der Urheber ihrer Errettung den Leiden zum Tode unterworfen werde, so begründet nun
3, 1 f. seine auf diesem Wege erlangte Vollendung zum messianischen Vollender des Gottesvolkes für die Geheiligten[7]) die Pflicht, den hoffenden Glauben angespannt zu bewahren. In diesem Sinne werden die Leser an die ihnen gewordene Beschaffenheit und an den Wert des Heilsfürsten in seiner Stellung zum Gottesvolke
1. erinnert. Deshalb weil er ihnen so hilfbereit nahe gerückt ist, sollen die Leser, mit dem Verfasser als Brüder in jener aus der Welt für Gott ausgesonderten Genossenschaft verbunden[8]), durch Annahme der Berufung in den Stand dem Himmel (und der künftigen Welt[9]) Zugehöriger versetzt, ihre Aufmerksamkeit dem, zu dem sie sich mit allen Christen als zu dem prophetischen Gottesboten[10]) und Hoheprieſter[11]) in einer Person bekennen, dem Men-
2. schen Jesus[12]) zuwenden, wie er seines Geschäftes treu gegen den, der ihn eben dazu gemacht und eingesetzt hat, gleich Mose, in umfassender Stellung zu dessen (Gottes) Hauswesen[13]) wartet;
3. diese Aufmerksamkeit verdient er um somehr, da ihm eben höhere Amtsehre im vergleich mit Mose zuerkannt ist, und zwar ist deren höherer Grad nach dem Mehr von Wert zu bestimmen, das im vergleich mit dem je infrage stehenden Hause dem zu-

1) V. 18. 4, 15. — 2) 5, 1. 2. 8, 3. 9, 7. 12—14. 25.—28. — 3) V. 16. — 4) V. 11. N.[2]) vgl 2 Mose 28, 36—38. — 5) V. 10. 9. — 6) V. 14. 15. — 7) 2, 11. — 8) 2, 10—13. — 9) 2, 5. — 10) 1, 1. 2, 3. — 11) 2, 17. — 12) 2, 9. — 13) 2, 17. 16. 4 Mos. 12, 7.

Digitized by Google

kommt, der es hergestellt hat. (Diese Vergleichung ist durch den bildlichen Ausdruck nahe gelegt und dient dazu das Verhältnis der beiden mit einander Verglichenen durch Darlegung ihrer verschiedenen Stellung zu Gott näher zu bestimmen.) Giebts doch 4.
für jedes Haus einen, von dem es hergestellt wird; der aber, von dem ausschließlich gilt, daß er nicht nur dieses Hauswesen, sondern alle Dinge [? auch jene beiden] hergestellt hat, das ist Gott; und 5.
im Verhältnisse zu ihm stellt sich jener Unterschied innerhalb der Gleichheit treuer Erfüllung des diesen beiden allein in umfassender Stellung zu seinem Hauswesen gewordenen Auftrages näher so, daß Mose das thut als Haus-Diener, bestimmt die Reden Gottes zu bezeugen, die er je und je zu erwarten hatte[1]);
Christus (als der Messias oder der verheißene König über Gottes 6.
Volk) aber das thut als über das Hauswesen gestellter Sohn[2]) des Herrn und Herstellers desselben. — Und dieses Hauswesen[3]), das nun der Messias als Gottesbote und Hoheprieſter statt des Mose [? und seiner nachgebliebenen Zeugnisse über Gottes Willen] überwaltet, bilden die Christen unter der Bedingung, daß sie die freudige Zuversicht und die Hoffnung[4]) als Grund fröhlichen Rühmens festhalten. Deshalb ziemt ihnen dasselbe, was 7.
den Zugehörigen dieses Hauses unter Moses Waltung geziemt hat, wie der heilige Geist im Schriftworte[5]) für das Heute der
Leser eine Warnung vor Verstockung gegenüber dem Offenbarungs- 8.
worte[6]) ausspricht unter Hinweis auf das Beispiel, welches Israel auf der Wüstenwanderung gegeben, indem es von dem ersten Falle des Gott versuchenden Haderns[7]) ab vierzig Jahre lang 9.
denselben in seiner doch fort und fort geschauten Wundermacht auf die Probe stellte und dadurch seinen Zorn reizte und durch 10.
die Unfügsamkeit gegen seine Leitung den Racheschwur hervorrief, 11.
der den Eintritt in seine verheißene Ruhe verwehrte[8]).
In brüderlicher Zurede werden demgemäß die Leser vor dem wohl 12.
möglichen Eintritt des Falles gewarnt, daß bei jemanden in ihrer Mitte sich die sündige Gesinnung des Unglaubens finde und sich im Abfalle von dem lebendigen, sein Wort mit

---

1) 4 Mose 12, 8. 5 Mose 8, 19. 32, 46. — 2) 1, 1. 2a. — 3) 8, 10. — 4) V. 1. 1, 14. 2, 1. 3. — 5) Ps. 95, 7f. — 6) 1, 1. 2, 1f. — 7) 2 Mose 17, 1—7. — 8) 4 Mose 14, 10—35.

Digitized by Google

13. der That bestätigenden Gotte [1]) erweise. Dem sollen sie entgegentreten, indem sie einander unausgesetzt, solange in der christlichen Verkündigung jenes Heute erschallt, zureden, um zu verhüten, daß in ihrer Mitte ein solcher Fall der Verstockung durch den
14. Trug jener Grund-Sünde des Unglaubens vorkomme, da sie ja in die Genossenschaft des Messias [2]) eingetreten sind und bleiben, doch unter der Bedingung, daß die Glaubenszuversicht, mit der sie den Anfang gemacht haben, bis ans Ende fest bewahrt wird.
15. Das müssen sie von jener vorbildlichen Geschichte lernen: denn, worauf zielt jene Warnung der Schrift vor der Verstockung an-
16. ders als auf den Unglauben? Hat nicht wie die vernommene Ankündigung so die mit Gott hadernde Gesinnung die Gesamtheit derer umfaßt, welche die Erlösung aus Egypten durch Mose
17. erfahren hatten? wurde nicht der anhaltende Zorn Gottes durch die Sünde derselben hervorgerufen, die auch in der Wüste ihren
18. Untergang fanden? Wem anders galt der Racheschwur, welcher den Eintritt in seine verheißene Ruhe verwehrte, als den Unge-
19. horsamen? und so war augenscheinlich, was ihnen thatsächlich
4, 1. jenen Eintritt verschloß, ihr Unglaube. Darauf gründet der Verfasser die Aufforderung, gleich ihm mit vorsorgender Furcht es zu bemerken, wenn etwa trotz fortdauernder Giltigkeit einer Verheißung des Eintrittes in seine (Gottes) Ruhe, jemand unter den Lesern wähnte, für denselben zu spät gekommen zu
2a. sein. Denn wirklich haben sie ja Heilsangebot ganz ebenso
b. wie jene Vorfahren empfangen; aber das vernommene Wort hat die letzteren nicht gefördert, weil es nicht durch den Glauben angeeignet wurde von denen, die es doch vernommen
3. hatten [3]). In eine Ruhe (welche eben von dem Einzug in Kanaan zu unterscheiden ist) einzutreten, stehen nämlich die Christen eben als die zum Glauben gekommenen imbegriff, wie der Verfasser durch Beleuchtung des aus dem Psalm angeführten Gotteswortes erweist. Zu diesem Behuf erinnert er zunächst daran, daß ja Gott in seinem erwähnten Racheschwure noch von einem Eintritt in seine Ruhe geredet hat, während doch seine Werke
4. seit der Weltschöpfung vollbracht waren; daraus folgt, daß Gott seinem Volke an jener von ihm angetretenen Ruhe Anteil ge-

---

1) 10, 31. 12, 29. 9, 14. — 2) V. 6. — 3) 3, 15. 16.

Digitized by Google

währen will, wenn man das Gotteswort über den Schöpfungs-
sabbath, wonach damals Gottes Ruhen auf seine gesamte
Schöpferwirksamkeit gefolgt ist[1]), mit eben diesem Racheschwure ver- 5.
gleicht, welcher den Eintritt in seine Ruhe verwehrt. Weil also 6.
ferner der Eintritt in diese überhaupt in Aussicht steht und die-
jenigen, welchen er zuerst durch Heilsangebot bekundet wurde, sich
durch Ungehorsam darum gebracht haben, so setzt Gott einen neuen 7.
Zeitpunkt dafür fest, indem er jenes Heute in Davids Lied nach
so langer Zeit ausspricht eben in jener dem behandelten Rache-
schwure vorangehenden Ermahnung[2]). Hätte nämlich Josua bei 8.
dem Einzuge in Kanaan jene (die zuerst das Heilsangebot empfingen)
wahrhaft zur Ruhe gebracht, so würde nicht so spät danach ein
andrer Zeitpunkt verkündigt und damit die fortdauernde Giltig-
keit der Verheißung bezeugt sein. So ergiebt sich, daß für Gottes 9.
Volk[3]) noch eine Sabbathfeier in Aussicht steht. Denn wer — 10.
das ist ihr (bisher nirgends aufweisbares) Kennzeichen — in die
Ruhe Gottes eingetreten ist, der ist auch von seiner Berufswirk-
samkeit zur Ruhe gekommen, wie Gott von seinen eignen (be-
sprochenen) Werken. — So gilt es denn für die Christen als zum 11.
Hause und Volke Gottes gehörigen, sich eifrig um den Eintritt
in jene Ruhe zu mühen, damit sie vermeiden, durch ihren Fall
ebenso wie Moses Zeitgenossen zum abschreckenden Vorbilde des
Ungehorsams[4]) zu werden. Denn das Wort Gottes[5]), das auch 12.
sie in der Verheißung vernommen haben, duldet ihm selbst gegen-
über keine Unentschiedenheit, sondern dringt kraft seiner wirksamen
Lebenskraft, einem Schwerte gleichend, in die verborgensten Tiefen
des inneren Lebens und zwingt zu sittlicher Entscheidung; und die 13.
Ergebnisse liegen wie alles Geschöpfliche [? auch wider Willen]
offen vor dem (Gott), dem wir verantwortlich sind.

Unter Zusammenfassung der bisherigen Erörterung und 14f.
Ermahnung wird fortan das Hohepriestertum Jesu und seine
Bedeutung in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt. Haben
nun die Christen in der That einen Hohepriester[6]) und zwar
den erhabenen, welcher den Himmel wie das Zelt Jehovahs zum
Eintritt in das Allerheiligste durchschritten hat, an dem in Jesu

---

1) 1 Mos. 2, 2. — 2) V. 2a. Ps. 95, 7 vgl. V. 1 LXX. —
3) 2, 17. 3, 6. — 4) V. 6. 3, 18. — 5) V. 2b. — 6) 2, 17. —

Digitized by Google

erschienenen Sohne Gottes [1]) so muß sie das zum Festhalten
15. an dem Bekenntnisse bewegen; denn jene Erhabenheit nimmt ihm
nicht die Fähigkeit mit unseren uns versuchenden Schwachheiten
mitzuempfinden [2]), indem er vielmehr durchaus gleichmäßig in Ver-
suchungen erfahren ist [3]), nur ohne dabei an sich selbst Erfahrung
16. von der Sünde zu machen. Daher dürfen sie mit getroster Zu-
versicht [4]) priesterlich betend dem Throne Gottes nahen, der
durch eben diesen Hohepriester zum Throne der Gnade geworden
ist, um thätiges Erbarmen zu erfahren und gnädiger Gesinnung
zu begegnen, aus denen zu jeder Zeit der Versuchung entsprechende
5, 1f. Hilfe fließt [5]). Denn dafür bürgt ihnen, daß sie an Jesu die
Kennzeichen des Hohepriestertums gewahren, nämlich die Bestallung
eines mitfühlenden Menschen für diesen Dienst, aber durch Vollmacht
Gottes; zugleich aber der weitere Umstand, daß ihn jene Schule des
Mitgefühls zu der über das bloße Hohepriestertum hinausragen-
1. den Würde eines Priesterkönigs geführt hat. Zunächst wird näm-
lich jeder Träger des Hohepriestertums, selbst aus der Men-
schen Mitte erkoren, zu Gunsten von Menschen für ihr Verhältnis
zu Gott dazu bestellt, um Opfer für die Sünden darzubringen [6]);
2. und dazu befähigt ihn eben die Stimmung zur Nachsicht mit den
nicht von entschlossener Bosheit beseelten Sündern [7]), denen zu gut
Gott Sühnopfer geordnet hat; denn diese Stimmung muß ihm
3. ja seine eigene Befangenheit in Schwäche und die daraus zu er-
klärende gesetzliche Pflicht einflößen, wie für das Volk ganz eben-
4. so auch für sich selbst Sündopfer darzubringen. Sodann wird
jene Würde nicht durch eigne Anmaßung, sondern durch Berufung
Gottes gewonnen, ganz wie es bei Aron, dem ersten Hohepriester,
5. der Fall war. Dem entsprechend hat auch der Messias nicht sich
selbst die Ehre beigelegt, Hohepriester zu werden, sondern Gott [7]),
derselbe welcher an ihn jenes Wort von der Einsetzung in das
6. messianische Königtum gerichtet hat [8]); wie ja jene Verleihung
des Hohepriestertumes ihres gleichen an einer andern Stelle
findet, wo Gott ihm für die Ewigkeit die Würde eines
Priesters von gleicher Stellung mit Melchisedek

1) 3, 6. 1, 1f. — 2) 2, 17. 18. — 3) 2, 18. — 4) 3, 6. — 5) 2, 17. — 6) 4 Mose 15, 22f. 27f. 3 Mose 4, 2f. — 7) 3, 2. 1. 2, 17. — 8) 1, 5.

Digitized by Google

zuspricht[1]). Wie konnte es bei ihm auch anders sein, der zur 7f.
Anerkennung seiner Würde nur auf Grund der Vollendung gelangte, die er durch Leidensgehorsam erwarb, nachdem er die versuchende Schwachheit im Gebet überwunden hatte. Da er noch 7.
in der sinnlich-sterblichen Natur lebte[2]), hat er die dringendsten, an Den, welcher ihn vom Tode zu erretten vermochte[3]), gerichteten Hilferufe unter sichtlicher tiefer Gemütsbewegung dargebracht[4]) und durch deren Erhörung Rettung eben von dem Grauen vor dem Tode gewonnen[5]) und darauf trotz seiner geschilderten 8.
Stellung als Sohn[6]) auch in dem Leiden bis zum Tode[7]) seinen bekannten Gehorsam lernend geübt; und dergestalt beim Abschlusse 9.
seines Erdenlebens zur Vollendung für seinen Beruf[8]) gelangt, ist er unter der einzigen einschränkenden Bedingung des nach seinem Vorbilde ihm selbst zu leistenden Gehorsams für alle zum Urheber[8]) der Errettung für die Ewigkeit[9]) geworden, eben da als 10.
Gott ihm feierlich bei seiner Erhöhung sein Hohepriestertum als eines bestätigte, welches dem königlichen Priestertume Melchisedeks entspreche.

Über ihn, den Sohn, in seiner soeben bezeichneten Bedeu- 11.
tung kündigt der Verfasser eine umfängliche Verhandlung an, nicht ohne beizufügen, daß er Mühe haben werde, sich bei derselben verständlich zu machen, weil seine Leser neuerlich träge im Verständnisse geworden sind. Während sie nämlich schuldig wären, 12.
Lehrer sein zu können wegen der Dauer ihres Christenstandes, haben sie ja von neuem Bedürfnis, Lehre zu empfangen und zwar inbetreff der Anfangsgründe des grundlegenden Teiles der göttlichen Offenbarungen, und sind in einen Zustand geraten, in welchem sie Milch bedürfen, nicht feste Speise. Der Säugling 13.
ist ja ungeschickt für Unterricht über Sittlichkeit, weil ein Unmündiger; wohl muß es mithin dem Verfasser schwer werden, sich ihnen in diesem ihrem Zustande verständlich zu machen. — — Für Er- 14.
wachsene, wie sie doch eigentlich sind, gehört sich aber wohl die feste Speise, als für solche, deren Sinne durch die erworbene Fertigkeit geschickt sind, das Heilsame und Schädliche in der ge-

1) Ps. 110, 4. — 2) 2, 14. 17. — 3) Mark. 14, 36. — 4) Luk. 22, 40—44. — 5) 2, 15. — Mark. 14, 41. 42. — 6) 3, 5. 1, 1f. — 7) 2, 18. 10. 9. — 8) 2, 10. — 9) Jesaja 45, 17.

Digitized by Google

6, 1. botenen Nahrung zu unterscheiden. Um des willen, nämlich weil
seine Aufgabe bei diesem von ihnen zu fordernden Reifestande ihn
dazu führt, will der Verfasser sich von dem grundlegenden Teile
der Lehre von Christo hinweg dem zuwenden, was dem Reifestande
angehört, ohne von neuem in seiner Lehrthätigkeit Grund zu
legen, etwa mit Sinnesänderung, die von toten Werken d. i.
dem Treiben, das nur der Vergänglichkeit dient, abführt, und
2. mit Glaubenswendung zu Gott, mit Lehre von Waschungsweihen
wie Taufe, von Handauflegung, von Todtenauferstehung und von
3. ewigem Gerichte. In diesem Sinne sich ausschließlich dem zuzu-
wenden, was dem Reifestande angehört, das ists, was der Verfasser
4f. vor hat, freilich unter der Bedingung, daß Gott es zuläßt. So
zu verfahren treibt ihn einerseits [1]) die Erwägung, daß der Ver-
such zu einer erneuten Grundlegung vergeblich bleiben müßte.
4. Unmöglich nämlich kann man solche, welche das in sich abge-
schlossene christliche Grunderlebnis der Erleuchtung erfahren, die
himmlische Gabe (der Begnadigung) [2]) zu kosten bekommen,
5. Teil an heiligem Geiste [3]) empfangen, im Genusse von Gottes
tröstlichem Verheißungsworte [4]) und von Kräften der künftigen Welt-
6. zeit [5]) gestanden haben und trotzdem in Abfall geraten sind, von
neuem zur Sinnesänderung bringen, da sie mit jenem Verhalten
den Heilsurheber als solchen verwerfen, sofern sie damit, so viel an
ihnen ist, den Sohn Gottes wie seine Mörder dem Kreuzestode und
dadurch der Schmach eines mit Recht Verurteilten preisgeben.
7. Denn sie stehen dann unter der Gottesordnung, welche ihr Bild
in der Ordnung des äußeren Lebens findet. Ackerland nämlich,
welches den reichlich auf dasselbe herabkommenden Regen in sich
aufgenommen hat, wenn es den Nutznießern bräuchliches Gewächs
erzeugt, wird des Segens gesteigerter Fruchtbarkeit von Gott her
8. teilhaft; falls es aber Unkraut hervorbringt, ist es als unprobe-
haltig der Verfluchung nahe und fällt zuletzt zerstörender Ver-
9. brennung anheim. — Was ihn anderseits [6]) in seinem Vorhaben
bestärkt, spricht der Verfasser aus, indem er ihnen in herzlicher
Anrede gegenüber diesem schreckenden Ausblicke versichert, er sei
der begründeten Überzeugung, daß sie sich in besserem, die Erret-

---

1) S. V. 9. — 2) 3, 1. 4, 16. — 3) 10, 29. 2, 4. — 4) 4, 12. 13. — 5) 2, 5. — 6) S. V. 4f.

Digitized by Google

tung[1]) nicht ausschließendem Stande befinden. Denn Gotte liege 10.
die Ungerechtigkeit gegenüber seiner Gnadenordnung fern, ihrer
bisherigen Erweisung christlichen Lebens zu vergessen und zwar
zumal ihrer Liebe, welche sie ihm selbst, wie er sich in seinen
Namen offenbart, erwiesen haben, indem sie den Heiligen d. h.
den aus der Welt ihm angeeigneten Menschen[2]) gedient haben
und fort und fort dienen. — Zu seinem Tadel wie zu seinem 11.
Vorhaben treibe ihn nicht solche Besorgnis, wohl aber der leb-
hafte Wunsch, sie möchten ausnahmslos den gleichen Eifer wie
auf diese Liebeserweisung so darauf wenden, daß ihre Hoffnung
in voller Kraft bis an das Ende aushalte[3]), damit sie nicht, 12.
wie sies im Verständnis geworden[4]), auch in ihrer Lebenserwei-
sung träge werden, vielmehr denen nachahmen, welche durch Glauben
und treu ausharrende Geduld[5]) die Verheißungsgüter zu ererben
d. h. zu erwerben[6]) imbegriff stehen.

Haben sie doch für Begründetheit und Erfolg des aus- 13.
harrenden Verheißungsglaubens in der Gegenwart das Urbild an
dem Stammvater des Gottesvolkes. Denn nachdem Gott dem
Abraham zuvor Verheißung gethan[7]), hat er ihm dieselbe, da
er bei keinem erhabneren Eidesbürgen schwören konnte, mit einem
Eide bei sich selbst bestätigt, gelegentlich seines Versprechens, ihn 14.
durch große Nachkommenschaft zu segnen[8]); und auf Grund so ver- 15.
gewisserter Verheißung ausharrend[9]) hat Abraham vor unseren
Augen das verheißene Gut erlangt[10]). Die Bedeutung jenes 16.
Schwures erhellt aus der gemeinen Sitte, welcher gemäß Men-
schen, freilich (im Unterschiede von Gott) bei dem über sie selbst
erhabenen Bürgen, schwören und dann der Eid jede Widerrede
gegen ihre Aussage beendet. Zu dem Entsprechenden hat sich Gott 17.
wie bei Abraham so für uns herabgelassen. Um den zu Erben
des Verheißungsgutes Bestimmten[11]) das unwandelbare Wesen
seines auf jenes bezüglichen Willensschlusses desto gewisser zu
machen, ist er als Bürge für seine Verheißung mit einem Eide
eingetreten[12]). Sein Absehen war dabei, daß diese jede Täuschung[13]) 18.
seinerseits ausschließenden zwei Thatsachen, die Verheißung und

1) 5, 9. 1, 14. — 2) 3, 1. 2, 11. — 3) 3, 14. 6. — 4) 5, 11. —
5) 3, 14. — 6) 1, 14. — 7) 1 Mose 15, 1f. 17, 4f. — 8) 1 Mose 22, 15f.
— 9) V. 12. — 10) 11, 12. 17f. — 11) V. 12. 1, 14. — 12) Ps. 110,
4 vgl. Hbr. 7, 21. — 13) Ps. 89, 36. vgl. 110, 4. Hbr. 7, 21.

Digitized by Google

der Eid, zu einer kräftigen Ermunterung für die Christen würden, sofern dieselben ja schon ihre Zuflucht dazu genommen haben, das ihnen als Kampfpreis bereit und vorliegende Hoffnungsgut zu
19. ergreifen [? festzuhalten]. Dasselbe ist ja geeignet, ihnen Halt zu bieten, denn sie haben an ihm gleichsam einen Anker für ihre Seele, der sicher und fest liegt, und welcher hineinreicht in das
20. jetzt noch verhangene himmlische Allerheiligste[1]); als solches ist das Jenseit für ihr Hoffen zugänglich, weil es der Ort ist, wohin als ihr Vorläufer zu ihren Gunsten[2]) der Mensch Jesus Eintritt[3]) erlangt hat, indem er ja sein eigentümliches, dem Priestertume des Melchisedek gleichartiges Hohepriestertum angetreten hat und zwar für ewig[4]).

So liegt denn, was die den Christen ziemende Anspannung der Hoffnung begründet, eben in dem, was als der Gegenstand der ausführlichen Verhandlung angekündigt wurde; doch ist nun der Blick besonders auf die Unwandelbarkeit des beschworenen göttlichen Ratschlusses und die ewige Bedeutung seines Gegen-
7, 1f standes gerichtet. Zunächst wird der letzte Punkt durch eine Ausführung darüber erläutert, was die Vorbildlichkeit des Melchi-
1. sedek nach dem Berichte der heiligen Schrift[5]) besage. Es wird erinnert an dessen Königtum, sein Priestertum des wahren Gottes, sein Zusammentreffen mit Abraham, bei welchem eben sein Priestertum zur Geltung kam, indem Abraham nicht nur von ihm ge-
2. segnet wurde, sondern derselbe ihn auch durch Entrichtung des Zehnten anerkannt hat. Ferner wird das Bedeutsame seiner Erscheinung hervorgehoben, indem aus dem Wortsinne seiner Bezeichnungen nächst der Hervorhebung der königlichen Würde[6]) die Vorbildlichkeit für den Fürsten der Gerechtigkeit und des Friedens[7])
3. andeutend abgeleitet, indem ferner das Schweigen des Berichtes über seine Eltern und seinen Stammbaum betont und in der Unbegrenztheit seines Lebens nach vorne und hinten eine Angestaltung seines Schrift-Bildes an das Wesen des Sohnes Gottes[8]) gefunden wird; welche Aussagen indes nur die folgende wichtigste vorbereiten sollen,
4. daß ihm sein Priesteramt für immer bleibt. — Die hohe Bedeutung

---

1) 4, 14. 9, 3f. 24f. — 2) 5, 1. — 3) 9, 11. 12. — 4) 5, 10. — 5) 1 Mose 14, 17f. — 6) vgl. 5, 5. 1, 5. 8f. — 7) 1, 9. z. B. Jesaja 11, 1f. Sacharja 9, 9f. — Hbr. 13, 20. — 8) 1, 1f.

Digitized by Google

dieses vorbildlichen Priesters soll aus der Erwägung des geschichtlichen Zuges erkannt werden, wie ihn Abraham, der Stammvater des Gottesvolkes durch die Entrichtung des Zehnten in seiner Würde anerkannt hat. Die Bedeutsamkeit dieses Vorganges stellt eine Vergleichung mit dem gesetzlichen Priestertume in das Licht. Zunächst haben die Träger des Priestertumes aus dem Stamme 5.
Levi eben dieserhalb nach dem göttlichen Gesetze Vollmacht, das Volk zu bezehnten, als Bevorrechtete unter denen, welche durch die Abstammung von Abraham ihre Brüder sind[1]); der aber, 6.
dessen Herkunft nicht aus jenem Stamme abgeleitet wird, hat den Abraham selbst bezehntet, und überdem ihn, den Empfänger der Verheißungen gesegnet, worin nach allgemeinem Zugeständ- 7.
nisse liegt, daß er, im Verhältnisse zu Gott, höher steht als der letzte. Ferner zeigt sich ein Wesensunterschied dieser beiderseitigen 8.
Zehntempfänger, wenn auf der einen Seite dem Tode verfallene Menschen stehen, auf der andern jemand, dem, in der Schrift, nur sein Leben bezeugt wird[2]). Endlich ist gewissermaßen in 9.
Abraham auch Levi selbst bezehntet als dessen damals noch unge- 10.
borener Nachkomme.

Ergibt also das Schriftbild von Melchisedek die 11f.
Erhabenheit seiner priesterlichen Würde über diejenige der levitischen Priesterschaft, so legt die messianische Weissagung in dem angeführten[3]) Psalmworte auf grund des soeben erörterten Schriftbildes seinem geschichtlichen Gegenbilde, dem Messias eine Beschaffenheit bei, welche ihn zu einer Leistung für das Verhältnis des Volkes zu Gott befähigt, die das levitische Priestertum schuldig bleiben mußte. Liegt nämlich nach der bisherigen Darlegung in der Ersetzung des letzten durch ein Priestertum, welches dem des Melchisedek entspricht, ein Forschritt zu einem Höheren, so wäre dieselbe freilich kein Bedürfnis gewesen, wenn das Niedere sich der gestellten Aufgabe gewachsen gezeigt hätte. Hätte das 11.
levitische Priestertum Vollendung[4]) vermittelt — wie diese Vermittelung gerade von ihm zu erwarten gewesen wäre, sofern eben dasselbe für die dem Volke zuteil gewordene Gesetzgebung maßgebende Voraussetzung gewesen ist — dann wäre die

---

1) 4 Mose 18, 20f. — 2) V. 3. — 3) 5, 9. 6. 1, 14. 3. — 4) V. 18f. 9, 9 u. d. Anff.

Digitized by Google

Frage berechtigt, ob ein Bedürfnis danach erkennbar sei, einen dem Melchisedek entsprechenden, also andersartigen Priester einzusetzen und ausdrücklich als nicht dem aronitischen Priestertume
12. entsprechend zu bezeichnen? Zöge doch diese Frage ihr Recht aus der Tragweite jener Einsetzung, sofern die Veränderung des Priestertumes notwendig eine Gesetzes-Veränderung mit sich führt.
13. Jene Wandlung des Priestertumes eben in ihrer unausbleiblichen Wirkung auf die gesetzliche Ordnung liegt ja thatsächlich vor, und zwar eben in dem Ausschlusse des Geschlechtes Arons. Denn die geschichtliche Person, welcher jene Verheißung des Psalmes gilt, hat einem andern, vom Altardienste thatsächlich immer aus-
14. geschlossenen Stamme angehört, da ja, wie vor Augen liegt, aus Juda der Christen Herr [1]) entsprossen [2]) ist, aus einem Stamme, dem der Gesetzesmittler keine Art von priesterlicher Würde oder
15. Geschäft zugesprochen hat. Bei weitem ersichtlicher aber wird jene doppelte Wandlung [3]) in ihrem inneren Zusammenhange und ihrer Tragweite, wenn man ferner begrifflich auseinanderlegt, welche Beschaffenheit in jener verheißenden Einsetzung des andersartigen Priestertumes damit angezeigt wird, daß sein Träger
16. dem Melchisedek selbst ähnlich sein soll. Darin liegt nämlich, daß sein Gelangen zu diesem Amte nicht auf einer Satzung ruht, die in einem auf das sinnliche Leben in seiner Äußerlichkeit und Endlichkeit berechneten Gebote [4]) besteht, sondern auf ihm innewohnender Kraft, nämlich vom Tode unzerstörbarem Leben [5]).
17. Denn das besagt das Schriftzeugnis, in welchem ihm sein Priestertum entsprechend dem Melchisedeks *für die Ewigkeit* zuge-
18f. sprochen wird. Schließt das doch jene doppelte Wandlung [6]) ein, sofern in dieser Verheißung sich eine Abschaffung und nicht nur Veränderung des bisher Giltigen und zugleich die Einführung von
18. etwas Neuem in die Heilsgeschichte vollzieht. Einerseits wird ja in und mit der Verheißung jene Satzung, die nur vorläufiges Gebot war, mit Rücksicht darauf abgeschafft, daß sie sich als leistungsunfähig
19. und ihrem Zwecke nicht entsprechend herausstellt — worin sie nur an der Beschaffenheit der gesamten Gesetzesanstalt teil-

---

1) 2, 3. 1, 10. Psalm 110, 1 vgl. Matth. 22, 45. — 2) Jerem. 23, 5. Sacharja 3, 8. 6, 12. — 3) V. 12. 11. — 4) 9, 9. 10. 13. — 5) V. 3. — 6) V. 12.

Digitized by Google

nimmt, welche bekanntlich in keiner Beziehung Vollendung (die Verwirklichung des in ihr selbst gesetzten Zweckes [1]) vermittelt hat [2]). — Anderseits aber führt sie in jener verheißenden Einsetzung des andersartigen Priesters [3]) über die alte Ordnung hinaus, indem sie anstelle derselben einen die Hoffnung weckenden Gegenstand für dieselbe [4]) in den Gesichtskreis einführt, welcher etwas Wirksameres ist (als die vorläufigen alttestamentlichen Ordnungen [5]), wie sich darin erweist, daß er das Mittel ist, um den Christen das priesterliche Nahen [6]) zu Gott zu vermitteln. Diese Überlegenheit kommt zur Einsicht, wenn man jenen Gegen- 20f.
stand der Hoffnung, das verheißene Priestertum, unter den durch das Psalmwort angezeigten Gesichtspunkten mit dem Gegenstande des vorläufigen Gebotes weiter vergleicht; zunächst was die Ein- setzung in das Amt, dann was dessen Träger betrifft. Zunächst 20.
hat es bei der Eröffnung jener Hoffnung nicht an einem Eid- schwur [7]) gefehlt, welcher die Endgiltigkeit der Einsetzung bezeugt. Während es nämlich für die levitischen Priester bezeichnend ist, daß sie ohne Eidschwur (Gottes) in ihr Amt eingetreten sind, 21.
findet bei dem Gegenstande des Psalmwortes das Gegenteil statt; denn die Einführungsformel jenes Gottesspruches inbetreff seiner enthält einen Schwur und hebt zugleich die Unwandelbarkeit dieser Betrauung mit dem Amte hervor. Darin aber, daß nun der 22.
Mensch Jesus als Träger jenes unter Eidesleistung eingesetzten Priestertumes zum Gewährsmanne für den Bestand eines andern Bundes Gottes mit dem Volke geworden, liegt zugleich der Maß- stab für Wert und Wirkungskraft dieses Bundes im vergleich mit dem früheren. [8]) Ferner [9]) besteht jene Priesterschaft, weil der 23.
Tod die einzelnen Träger daran verhindert, in der amtlichen Thätigkeit zu verharren, aus einer Mehrheit einander ablösender Träger des Amtes; bei diesem aber ergiebt sich aus der ewigen 24.
Dauer seines persönlichen Lebens [10]) auch die Unwandelbarkeit seines Amtes [11]) und infolge hiervon ist dasselbe ein vollendend 25.
wirksames, denn er vermag nun auch auf eine Weise, die jedes weitere Bedürfnis ausschließt, diejenigen zu erretten [12]), welchen

---

1) V. 11. — 2) 8, 7f. — 3) V. 11. 5, 6. — 4) 6, 19. 20. 3, 6. — 5) 9, 9. 10. — 6) 4, 16. — 7) 6, 13f. — 8) 8, 6. 9, 15. — 9) S. V. 20. — 10) V. 16. — 11) V. 3. — 12) 5, 9. 2, 10.

Digitized by Google

er den priesterlichen Zutritt zu Gott je und je vermittelt[1]), indem ihm sein unbegrenzt dauerndes Leben zu dem Zwecke dient, stetig bei Gott zu ihren gunsten[2]) priesterlich einzutreten.

26f. So wirft das an Jesu erfüllte Verheißungswort[3]), wenn man es in seinem Verhältnisse zu der Gesetzesoffenbarung erwägt, sein Licht auf die Leistungsfähigkeit des Jesu zugesprochenen Priestertumes. Die Verbindung eben dieses mit dem Hohenpriestertume d. h. das Hohepriestertum entsprechend dem Priestertume des Melchisedek[4]), macht ja die Beschaffenheit aus,

26. durch welche er als Träger dieses Amtes dem Bedürfnisse der Christen wirklich entspricht; und zwar indem er nicht nur das Abbild, vielmehr das vollendende Gegenbild des Aronitischen Hohepriesters ist, zunächst in der ihm eignenden Reinheit, welche in frommer menschlicher Entwickelung vollkommen erworben[5]), bewahrt wird durch die auch äußerlich vollzogene Trennung von der befleckenden Gemeinschaft mit den Sündern[6]), wie er ja auch über die höchsten Kreise der Schöpfung hinaus gehoben ist[7]);

27. indem er ferner im Zusammenhange hiermit (das vollendete Gegenbild des Aronitischen Hohepriesters ist) insofern, als bei Vergleichung ihrer beiderseitigen Amtsleistung zwei sich gegenseitig bedingende Unterschiede hervortreten. Für ihn besteht nämlich nicht — wie man bei bloßer Abbildlichkeit für die gesteigerte Leistung fordern möchte — die Notwendigkeit, Tag für Tag das den alttestamentlichen Hohenpriestern alljährlich obliegende Versöhnopfer[8]) zu wiederholen; denn, so wenig — eben zufolge seiner Reinheit — die vorangehende Darbringung wegen der eignen Sünden für ihn notwendig ist, so wenig das nachfolgende Haupt-Opfer wegen der Sünden des Volkes[9]); denn dieses hat er ein für alle Male vollzogen, als er seine eigne Person als das Opfer darbrachte, welchem das kraft jener Reinheit mögliche Ineinanderfallen von Sühnmittler und Sühnmittel Vollkommenheit

28. verleiht.[10]) Diese Unterschiede fließen aber letztlich aus der Grundverschiedenheit in dem Wesen der Amtsträger; denn das Gesetz setzt Menschen zu Hohepriestern ein, die mit Sündenschwachheit behaftet sind[11]), jenes Wort des Eidschwures[12]) aber, welcher als

1) V. 19. — 2) 6, 20. 2, 17. — 3) 6, 20. 7, 15f. — 4) 5, 10. — 5) 4, 15. — 6) 9, 28. — 7) 4, 14. 8, 1. — 8) 9, 25. 10, 1f. 3 Mose 16. — 9) 5, 1f. 2, 17. — 10) 2, 17. 9, 14. 23f. 10, 5—14. — 11) 5, 1—3. — 12) V. 20f.

Digitized by Google

das zeitlich Folgende die Gesetzesbestimmung ungiltig macht[1]), jenen, der die bekannte Sohnesstellung, zu Gott einnimmt und zwar wie er für die Ewigkeit[2]) abschließend die Vollendung für seinen Beruf erlangt hat[3]).

Ist dergestalt die Ewigkeit, welche dem Hohepriestertume des 8, 1f.
Sohnes eignet, und die Genugsamkeit seiner Amtsleistung aus
der persönlichen Wesenheit des Sohnes abgeleitet, so hat die Er-
örterung auf die überirdische Stellung desselben zurückgeführt[4]),
und an dieser läßt sich nun die Bedeutung seines Hohepriester- 1.
tumes für den neuen Bund[5]) vollends entwickeln. Als Haupt-
stück seiner ganzen Abhandlung bezeichnet deshalb der Verfasser
den Satz: dadurch sei der Hoheprieſter, den die Christen in
der That haben, gekennzeichnet, daß er als solcher, wie eingangs
bemerkt worden[6]), in die Gemeinschaft der vollen Herrscherwürde
Gottes im Himmel eingetreten ist; — aber der Verfasser hebt 2.
diesen Satz eben nur heraus, um eine weitere Aussage über seine,
dem entsprechende priesterliche Verrichtung anzuknüpfen. Ist er
nämlich als Hoheprieſter Diener des Allerheiligſten, so
eben damit als der erhöhete auch Diener des urbildlichen Zeltes
(Stiftshütte), welches Herrichtung vom Herrn und nicht vom
Menschen stammt[7]); — mithin Träger eines priesterlichen Dienstes,
der sich auf den Himmel bezieht.[8]) Folgt doch aus dem hohe- 3.
priesterlichem Amte die Bestallung für die Darbringung von
Opfern[9]); folglich muß auch dieser Hoheprieſter eine Opfergabe
haben. Befände er sich nun bei der besprochenen Verrichtung auf 4.
Erden, so könnte ihm priesterliche Würde gar nicht zukommen,
weil die durch Gottes Gesetz zur Opferdarbringung Bestallten
vorhanden sind und jeden andern ausschließen, sofern sich ja ihr 5.
Dienst auf ein Heiligtum bezieht, welches das wohl nur ohngefähre
Abbild der himmlischen Verhältnisse, aber doch nach einem Gottes-
spruche hergestellt ist, in welchem dem Mose für die Herstellung 6.
sorgfältige Nachbildung der geschauten Vorbilder eingeschärft wurde.[10])
In der That aber ist ihm ein Dienſt zuteil geworden, der vor-
züglicher ist als dieser der mosaischen Hütte geltende, weil und in
dem Maße als er Mittler eines Bundes ist, der den alten

1) Ps. 110, 1. Vgl. Hbr. 4, 7. 8. 8, 13. — 2) 6, 20. — 3) 2, 10. 5, 8. 9. — 4) 4, 14. — 5) 7, 22. — 6) 1, 3. 13. — 7) V. 5f. 1, 10. — 8) 9, 23. 24. — 9) 5, 1f. — 10) Vgl. 3, 5. 2 Mose 25f. bes. 25, 40. 9.

Digitized by Google

an Wirksamkeit übertrifft, sofern er auf Grund trefflicherer Verheißungen errichtet worden ist.

7. Und zwar erhellt diese Thatsache eben aus der verheißenden Offenbarung des alten Bundes. Ohne die Unzulänglichkeit[1]) eben dieses wäre es ja unerklärlich, daß unter seinem Bestande nach
8. seinem Ersatz ausgeschaut wird. Und auf Unzulänglichkeit weist ja das Gotteswort[2]), in welchem jene Verheißungen niedergelegt sind. Gott will einen neuen, andersartigen Bund an
9. die Stelle des bisherigen setzen, welchen das Volk nicht gehalten hat, infolge wovon sich auch Gott von dem Volke abwandte.
10. Derselbe soll nämlich so beschaffen sein, daß Gott durch ihn die Volksglieder in völlige innere Uebereinstimmung mit seinem Gesetze bringt, so eine ungetrübte Gemeinschaft mit ihm selbst ermöglicht
11. und die allen eignende vollkommene Gotteserkenntnis jeden Unterschied zwischen Gotte näher oder ferner Stehenden aufhebt; für
12. welche Wandlungen insgesamt die Voraussetzung bildet, daß Gott den Sündern in völliger Vergebung aller ihrer Sünden gnädig
13. zugewandt sein wird[3]). In dieser Verheißung eines neuen Bundes[4]) liegt das Urteil, daß der erste und seine Geltung der Vergangenheit zufalle, und so geht derselbe bereits von da ab als etwas veraltetes und alterndes dem gänzlichen Untergange entgegen.

Kp. 9f. An diesen Nachweis der trefflicheren Verheißungen aus der alttestamentlichen Ankündigung des neuen andersartigen Bundes schließt sich nun die Darlegung des vorzüglicheren Dienstes, der sich auf den Himmel bezieht, unter ausgeführter Vergleichung mit
1. dem früheren Dienste. Versehen war ja auch der erste Bund mit gottesdienstlichen Rechtsordnungen, und wie er, so drum auch jenes dieser Welt angehörende Heiligtum. Sind doch jene Ordnungen durchaus in Beziehung auf seine Einrichtung ge-
2. troffen. Denn es wurde (durch Mose) so hergerichtet, daß es bei ihm einen vorderen Zeltraum gab, in welchem sich der Leuchter[5]), der Tisch und die Schaubrode befanden[6]), Heiliges
3. genannt[7]); durch den zweiten Vorhang geschieden aber einen andern
4. Zeltraum mit dem Namen Allerheiligstes, zu welchem der goldene

---

1) 7, 19. — 2) Jerem. 31, 31—34. — 3) 4, 16. — 4) Luk. 22, 20. — 5) 2 Mose 25, 31f. — 6) ebd. V. 23f. vgl. 1 Chron. 9, 32. 23, 29. 2 Chron. 13, 11. — 7) 2 Mose 29, 30. 1 Kön. 8, 8.

Digitized by Google

Rauchaltar[1]) und die goldbekleidete Lade des Bundes[2]) gehörte, in ihr der goldene Mannakrug[3]), der einst blühende Stab Arons[4]) und die Bundestafeln[5]), über ihr aber die den Sühndeckel be- 5. schattenden Cherubim, zwischen denen Gottes Herrlichkeit[6]) — von welcher Stücke Bedeutung der Verfasser jetzt im einzelnen nicht (wie von der Bedeutsamkeit der Gesamteinrichtung) zu handeln hat. Bei dieser Herrichtung der gottesdienstlichen Stätte wird 6. nämlich der Dienst so vollzogen, daß das vordere Zelt fort und fort von den Priestern bei ihren Verrichtungen betreten wird, das 7. hintere aber nur einmal im Jahre[7]) allein von dem Hohepriester und zwar nicht ohne das Blut, welches er für seine und des Volkes Verfehlungen darbringt[8]). Und in dieser Anordnung 8. liegt die von dem heiligen Geiste gegebene Andeutung, daß der ungehemmte Zugang zum Allerheiligsten — in welchem ja Gott sich vergegenwärtigt[9]) — noch nicht offenbar gemacht ist, so lange das vordere Zelt als von jenem geschiedenes noch Bestand hat; und darauf deutet dieser Bestand, sofern dieses 9. Vorderzelt als solches ein Gleichnis der gegenwärtigen Zeit[10]) d. i. derjenigen der alttestamentlichen Oekonomie ist, indem die Beschaffenheit der gottesdienstlichen Einrichtungen durchaus dieser seiner Sinnbildlichkeit für einen Zustand entspricht, in welchem die Glieder des Bundesvolkes Gotte noch nicht ungehemmt nahen dürfen; werden doch Opfer dargebracht, welche nicht vermögen den Gotte Dienenden dem Gewissensurteile nach zur Vollendung[11]) d. h. zur Erreichung des in dem Bundesverhältnisse gesteckten Zieles[12]) zu führen und somit neben den Speise- und Reinigungs- 10. Ordnungen bloß das sinnliche Leben betreffende Satzungen[13]) und als solche nur vorläufig[14]) bis auf den Zeitpunkt besserer Ordnung[15]) auferlegt worden sind. — Der verheißene Messias dagegen[16]) 11.

---

1) 2 Mose 30, 1f. 40, 5. 3 Mose 16, 18. — 1 Kön. 6, 22 vgl. Jesaja 6, 1. 6. Offenb. 8, 3—5. — 2) 2 Mose 25, 10f. 4 Mose 10, 33. 3) 2 Mose 16, 32—34. — V. 33 LXX. — 4) 4 Mose 16. 17. bes. V. 10. — 5) 2 Mose 25, 16. 21. 31, 18. 5 Mose 9, 9f. 10, 1f. — 6) Ezech. 9, 3. 1 Sam. 4, 21. 22. — 7) 2 Mose 30, 10. 3 Mose 16, 34. — 8) 5, 1—3. — 9) 3 Mose 16, 2. 1 Kön. 8, 12. 30f. — 10) 1, 1. — 11) 7, 11. 19. 10, 1. 2. — 12) 7, 19. 8, 10f. vgl. V. 9 und 10, 15—18 mit V. 14. Vgl. 7, 28. 2, 10. — 13) 7, 16. — 14) 7, 18. — 15) V. 26. 8, 13. — 16) S. V. 6f. 1.

Digitized by Google

hat bei seinem geschichtlichen Auftreten als Hoheprieſter, der die künftigen (verheißenen) Güter[1]) vermittelt, das erhabnere und vollkommenere Zelt, das nicht aus Menſchenhand ſtammt[2]), indem
12. es nicht dieſer irdiſchen Schöpfung angehört[3]), durchſchritten, auch den Zugang[5]) nicht durch Blut der vom Geſetze verordneten Opfertiere[4]), wohl aber durch ſein eignes Blut[5]) gewonnen, um ſo ein für allemal[5]) in das Allerheiligſte[6]) eingetreten zu ſein und eben damit eine ewige Erlöſung[7]) von
13f. der Sündenſchuld zu erwerben. Dieſer Wert darf ſeiner Verrichtung beigemeſſen werden, da aus der Wirkſamkeit des altteſtamentlichen Heiligungsmittels[8]), wenn man damit das durch ihn beſchaffte Mittel vergleicht, auf die noch gewiſſere Wirkungskraft
13 des letzten zu ſchließen iſt. Denn dort gibt es das Blut der zum Verſöhnopfer für das Volk verordneten, im Tode verendenden Tiere und Kuh-Aſche, welche zur Beſprengung der einzelnen an Toten Verunreinigten verordnet iſt[9]); beides ſondert die Volksglieder von dem Gemeinen aus, ſo daß ſie die für die Zugehörigkeit zum Gottesvolke des alten Bundes erforderliche äußer-
14. liche Reinheit[10]) gewinnen. Hier iſt das im vergoſſenen Blute[11]) zur Sühne dahingegebene menſchliche Leben des Meſſias, welcher mittels ihm eignenden, unauflösliches Leben[12]) bedingenden, ewigen Geiſtes ſich ſelbſt[13]) — und nicht bloß im Blute verendetes Leben — in der für jedes Opfer geziemenden Tadelloſigkeit[14]) bei jenem Eintritte Gotte dargebracht hat; wie vielmehr muß dieſe Sühnung wirkſam ſein, um dem Gewiſſen[15]) aller Chriſten die Reinheit von der Schuld[16]) (aller ihrer bisherigen, das iſt) der toten Werke[17]) zu verſchaffen, damit er dem lebendigen Gotte[18]) den in der That demſelben entſprechenden[18]) Gottesdienſt leiſte[19]).
15f. Der bezeichnete Wert der Hoheprieſterlichen Verrichtung des Meſſias erhellt ferner, wenn man ſie (abgeſehen von der eben dargeſtellten Wirkung auf die einzelnen) darauf hin betrachtet, was ſie ſamt dem ihr weſentlichen Stücke, dem jenen Eintritt er-

---

1) 8, 6. 10f. 2, 5. 6, 4. 5. 10, 29. — 2) 8, 2. — 3) 9, 1. — 4) 2 Moſe 16. — 5) 6, 20. 9, 7. 7, 27. — 6) 8, 2. — 7) 5, 9. Jeſaja 45, 17. — 8) 2, 11. vgl. 2 Moſe 29, 36f. — 9) 4 Moſe 19, 1f. — 10) 9, 10. — 11) 3 Moſe 17, 11. — 12) 7, 16. — 13) 7, 27. — 14) 3 Moſe 22, 17f. Hebr. 7, 26f. — 15) 9, 9 vgl. 10, 2. 22. — 16) ſ. z. 1, 3. — 17) 6, 1. — 18) 3, 12. — 19) 8, 10—12.

Digitized by Google

möglichenden Tode, für die Begründung derjenigen göttlichen Bundesordnung leistet, welche die alte ersetzen soll. Eben jene wirksame 15.
hoheprieſterliche Handlung begründet auch ſeine Stellung als begründender Mittler[1]) eines neuen Bundes, ſofern den Zweck für deſſen Begründung eine dem erſten Bunde unerſchwingliche Leiſtung bildet. Da nämlich ein Tod eingetreten iſt, der mit Erfolg auf die Loslöſung von dem Schuldbanne der Sünden[2]) abzielt, die ſich unter dem erſten Bunde als Uebertretungen geſtalteten[3]), ſo ſoll und kann nun erreicht werden — woran jener Bann hinderte — daß die Bundesverheißung[4]) ſich denen erfülle, welche die Berufung[5]) zu dem ewigen Erbteil[6]) erhalten und behalten haben. Daß ein ſolcher Tod bei der Bundesſtif- 16f.
tung unentbehrlich ſei, leuchtet ein, wenn man ins Auge faßt, (worauf der Doppelſinn des Wortes Diatheke = Teſtament hinweiſt) wie ein Gottesbund als Verfügung Gottes über das Erbe für die Bundesglieder die Beſchaffenheit eines Vermächtniſſes an ſich trägt, und zumal dieſer neue, ſo fern er durch den begründet wird, welcher Gottes Vertreter[7]) und zugleich des erbenden Geſchlechtes führendes Glied[8]) iſt. Denn bei einem Teſtamente iſt 16.
notwendiges Erfordernis der Tod des Teſtierenden als kundbare Thatſache; iſt ein ſolches (im Unterſchiede von andern Feſtſetzungen) doch gerade beim Eintritt von Todesfällen unwandelbar, da 17.
es ja bei Lebzeiten des Teſtierenden noch garnicht in Wirkſamkeit tritt. Und ſo maßgebend iſt dieſe Rechtsſitte für Gottes Stiftung, 18.
daß etwas dem Entſprechendes nicht einmal bei der Einweihung des erſten Bundes[9]), der doch kein Erbe einbringen konnte, gefehlt hat, nämlich Blutverwendung. Nach vollſtändiger Mitteilung 19.
der Geſetzesforderung an das ganze Volk hat Moſe ja unter geſetzmäßiger Verwendung des Sündopferblutes[10]) ſowohl das Buch des Geſetzes ſelbſt als das ganze Volk beſprengt und dabei das 20.
Blut ausdrücklich als das Bundesblut bezeichnet[11]) — Ganz 21.
entſprechend hat er aber auch das Blut zur Einweihung des Zeltes und der gottesdienſtlichen Geräte verwandt[12]); dem ent- 22.

---

1) 8, 6. — 2) 9, 12. — 3) 2, 2. 10, 26f. — 4) 6, 17. 4, 2. — 5) 3, 1. — 6) 9, 11. — 7) Lukas 22, 29. 30. 15. 16. — 8) 2, 10. 5, 9. 1, 14. 6, 18 — 20. — 9) 2 Moſe 24,4f. — 10) vgl. V. 12. 13 u. d. Anf. daſelbſt. — 11) 2 Moſe 24, 8 vgl. Matth. 26, 28. — 12) 2 Moſe 40 vgl. 29, 36. 37. 3 Moſe 8, 14f.

Digitized by Google

spricht auch die kaum eine Ausnahme duldende Uebung, dergemäß Blut das allgemeine gesetzliche Reinigungsmittel ist[1]) und Sündenvergebung gottesdienstliche Blutverwendung zur unerläßlichen
23. Voraussetzung hat[2]). Liegt also die Notwendigkeit (für die Würde des Zeltes als Gotteswohnung und den Fortbestand des Bundes[3]) vor, daß die gottesdienstlichen Gegenstände, welche doch nur Abbildungen der Dinge im Himmel sind[4]) mit solchen Blutverwendungen gereinigt werden[5]), so besteht demgemäß für die entsprechenden himmlischen Verhältnisse selbst das gleiche Erfordernis, doch um dieses Unterschiedes willen als Erfordernis
24 f. eines wirksameren Mittels aus der Gattung der Opfer[6]). Dieses Mittel, durch welches die von Gott scheidende Wirkung der Sünde auf den Bestand des Bundes, noch abgesehen von dem Verhältnisse der einzelnen zu Gott, beseitigt wird, liegt in derselben Leistung des Messias vor, in welcher er den Bund begründet hat, indem sein hohepriesterlicher Gang ihn zur wahren Gottesgemeinschaft geführt und seine Beziehung auf die Sünde end-
24. giltig zum Abschlusse gebracht hat. Denn nicht dem von Händen verfertigten Abbilde der wahrhaften Offenbarungsstätte Gottes[7]), sondern dem Himmel[8]) selbst galt der Eintritt des Messias, um jetzt, in der Erfüllungszeit, Gotte persönlich[9]) zur Vertretung der
25. Christen[10]) zu nahen; auch ist derselbe nicht geschehen, um sich behufs vielmaliger Selbstdarbringung, entsprechend dem alljährlichen Eintritte des Hohenpriesters in das Allerheiligste mit frembem[11])
26. Blute, zu wiederholen. Wäre das seine Aufgabe gewesen, so würde die Voraussetzung für eine dem Zweck entsprechende Wiederholung in dem Undenkbaren liegen, daß er vielmals seit Schöpfung der Welt das Leiden zum Tode[12]) erduldet hätte. Thatsächlich hat vielmehr seine Offenbarung (im Fleische) einmal am Abschlusse des Weltlaufes[13]) behufs Beseitigung der
27. Sünde durch sein Opfer stattgefunden. Und dem entspricht sein ferneres Verhältnis zur Sünde. Sofern es Menschenloos ist, in dem einmaligen Sterben des Lebens Abschluß zu empfan-

---

1) 3 Mose 16, 15 f. u. s. w. — 2) 3 Mose 17 11. — 3) vgl. V. 18. 4) 9, 2—5. 8, 5. — 5) s. z. 1, 3. — 6) 8, 3. 5, 1. — 7) 9, 8. 8, 2 f. 8) 8, 1. 1, 3. — 9) V. 14. 7, 27. — 10) 6, 20. 7, 25. — 11) V. 12. — 12) 5, 8. 2, 18. — 13) 1, 1. —

Digitized by Google

gen und danach nichts als richterliche Entscheidung über jenes
zu befahren, gilts auch für den Messias, daß er, nachdem er ein- 28.
mal das Opferleiden erduldet hat, um die Sünden einer Menge
büßend zu tragen[1]), zum zweiten Male[2]) außer Beziehung zur
Sünde[3]) für die, welche seiner harren[4]), zur Errettung[5]) in die
Erscheinung treten wird. In diesem Sinne mit der Sünde fertig 10, 1 f.
ist er aber, weil sein einmaliges Opfer im Widerspiel zu denen
des alten Bundes von Gottes wegen wirksam ist und abschließend
zum Ziele führt. Nur mit einem Schattenrisse[6]) der künftigen 1.
Güter[7]), nicht mit dem wesentlichen Urbilde ausgerüstet, vermag
die Gesetzesanstalt[8]) mit der jährlich am Versöhntage vollzogenen
Wiederholung derselben Opfer, welche man überhaupt darbringt[9]),
niemals zu erwirken, daß die Gotte Nahenden für immer, also ab-
schließend das ihnen im Bunde gesteckte Ziel erreichen[10]). Der 2.
Beleg dafür liegt in der Wiederholung der Opfer; hätten nicht
sonst jene Opfer aufhören müssen, weil die einmal wirklich Ge-
reinigten das böse Gewissen los geworden wären[11])? Thatsäch- 3.
lich dagegen war es eine Jahr für Jahr sich erneuernde Erinnerung
an die Sünden, was sich in ihrer Darbringung vollzog; wie ja un- 4.
möglich Stier- und Böcke-Blut Sündenschuld beseitigen kann. 5. 6.
Daher die Verwerfung und Ersetzung der alttestamentlichen Opfer
in dem Schriftworte[12]), welches den Sinn des Messias bei seinem
Eintritte in die Welt[13]) ausspricht. Den von Gott abgewiesenen
verschiedenen Opfergattungen stellt er gegenüber, daß ihm von Gott
der Leib[14]) verliehen und er selbst bereit sei, den in der Schrift 7.
verzeichneten, ihm geltenden Gotteswillen zu erfüllen. Der Mes- 8.
sias läßt auf die Verwerfung der vom Gesetze geordneten Opfer[15])
die Erklärung der Bereitwilligkeit zur Ausführung des göttlichen 9.
Willens folgen; es wird von ihm also das erste zu gunsten des
zweiten aufgehoben. Und so ist es dieser Wille Gottes über 10.
ihn[16]), welcher mittels der opfernden Darbringung der
leiblichen Natur[17]) des in dem Menschen Jesus erschienenen Mes-

1) Jesaja 53, 12 vgl. 4 Mose 14, 33 f. 3 Mose 20, 16 f. Ezech. 4,
4 f. — Hbr. 9, 15. 12. vgl Matth. 20, 28. — 2) V. 26 vgl. 1, 6. —
3) 7, 26. 1, 3. — 4) 6, 12. — 5) 1, 14. — 6) 8, 5. — 7) 9, 11 vgl. 12,
22 f. — 8) 7, 19. — 9) 9, 7—10. — 10) V. 11. 9, 9. 7, 11. — 11) 9, 14.
12) Ps. 40, 7—9. — 13) 9, 26. — 14) Ps. 40, 7b. LXX. — 15) 9, 9.
8, 4. — 16) 6, 17—20. 7, 20 f. 1, 14. vgl. 8, 8 f. 7, 15—19. — 17) V. 5.

Digitized by Google

sias[1]) den Christen die Aussonderung und Bundesweihe[2]) ein
11f. für allemal beschafft hat. Diese wirksame einmalige Leistung ist aber auch eine abschließende. Während die Glieder der levitischen Priesterschaft Tag für Tag dienend vor Gott stehen[3]), um in steter Wiederholung den Opferdienst zu vollziehen, der doch
12. nie die Sündenschuld abzunehmen vermag[4]), ist dieser Priester [Er] nach Darbringung eines einzigen Sündopfers[5]) für immer[6]) zur Rechten Gottes niedergesessen[7]) und damit in die Gemein-
13. schaft seiner Herrscher-Macht und -Würde eingetreten, auch der noch erübrigenden Unterwerfung der ihm feindlichen Mächte
14. ruhig entgegensehend[8]). Denn mit einem einzigen Opfer hat er eine Wirkung für immer geübt, indem er abschließend diejenigen zu dem ihnen gesteckten Ziele[9]) geführt hat, welche die Aussonderung und Weihung[10]) durch sein Opfer[11]) erfahren. — —
15f. Für diese abschließende Wirkung seines Opfers zur Entmächtigung der Sünde[12]) haben wir aber noch das ausdrückliche Zeugnis des heiligen Geistes in der oben angeführten Schriftstelle[13]). Denn
16. nachdem er auf die Beschaffenheit seines künftigen, mithin eben des neuen Bundes[14]) hingedeutet, bestimmt der Herr dieselbe dahin, daß er seine Gebote den Bundesgliedern innerlich aneignen
17. und ihrer Sünden ausnahmslos nicht mehr gedenken werde.
18. Damit aber ist der Beweis für die abschließende Wirksamkeit[15]) des den Bund begründenden[16]) und verbürgenden[17]) Opfers durch Ausschließung des Gegenteiles geliefert, weil eine solche Vergebung weitere Sündopfer überflüssig macht.
19f. Ist hiermit die Fähigkeit des Hohepriesters zur Rechten Gottes[18]) dargethan, vollkömmlich zu erretten[19]), so kann daher die obige Ermunterung zu der entsprechenden Gesinnung[20]) mit verstärkter Zugkraft gefolgert werden; und damit kehrt die Aus-
19. einandersetzung zu ihrem Ausgangspunkte zurück[21]). Es kann und darf den Christen auf grund der gewonnenen Einsicht nicht

---

1) 9, 14. — 2) 9, 13. 14. 2, 9—11. — 3) Richt. 20, 28. 2 Chron. 29, 11 vgl. 5 Mose 10, 8. 18, 7. — 4) V. 4 — 5) 9, 26. 12. — 6) 7, 25. — 7) 1, 3. — 8) 1, 13. — 9) V. 1. 9, 9. 7, 11. Vgl. 7, 28 mit den Anff. — 10) 2, 11. — 11) V. 10. 9, 13. 14. — 12) 9, 26. 12. 7. 25. 5, 9. — 13) 8, 8f. — 14) 9, 15. 8, 6. — 15) 9, 12. — 16) 9, 15f. — 17) 7, 22. 9, 23f. — 18) 8, 1. 2. — 19) 7, 25. 5, 9. 10. — 20) 6, 11f. — 21) 4, 14f.

Digitized by Google

daran fehlen, daß sie durch das Opferblut Jesu[1]) getrosten Mut
dazu gewinnen, den Weg in das Allerheiligste[2]) und damit
in Gottes Gegenwart zu betreten, wie ihn jener für sie in nicht 20.
erlöschender und wirksamer Vermittelung eröffnet hat, indem er
dem Vorhange des Allerheiligsten[3]) die abscheidende Bedeutung
nahm, da er sein Fleisch ablegend als unser Vorläufer für uns
vor Gott erschienen ist[4]). Fehlt es ihnen doch auch nicht an 21.
einem Priester[5]), welcher in seiner Erhabenheit[6]) als messianischer
König und Sohn Gottes[7]) über das Hauswesen Gottes waltet[8]).
Auf grund davon ziemt es ihnen, Gotte priesterlich mit 22.
aufrichtigem Gemüte in Kraft völliger Glaubensüberzeugung[9])
zu nahen[10]). Haben sie doch durch die Besprengung mit jenem
Blute[11]) die Reinigung der Herzen von der Schuldklage des
bösen Gewissens[12]) zugleich mit der weihenden Waschung des 23.
Leibes im reinen Taufwasser und damit die Weihe zum Priester-
dienst empfangen[13]); so ziemt es sich ihnen das Bekenntnis, dessen
Inhalt die Hoffnung bildet[14]), gegen jede abbeugende Einwir-
kung festzuhalten; eignet doch Treue dem, der durch Verheißung
die Hoffnung erweckt hat[15]). Im Zusammenhange damit ziemt 24.
es sich für sie, ihr Augenmerk auf einander zu richten behufs der
Anfeuerung zu Liebe und guten Werken, eben um deswegen die 25.
christlichen Zusammenkünfte nicht nach der Sitte etlicher im stich
zu lassen, sondern dieselben zur Anspornung auszunützen[16]), wozu
vor allem antreiben muß, daß ja die Leser die Anzeichen für das
Nahen des Gerichtstages[17]) nicht verkennen können. An die- 26.
sem nämlich werden sich die Folgen solcher Vernachlässigung her-
ausstellen. Denn wenn entschlossenes beharrliches Sündigen[18])
im Widerspiel zu der eben vernommenen Aufforderung[19]) sich bei
Christen einstellt, nachdem sie als solche die Offenbarungswahr-
heit erfahrungsmäßig erkannt haben[20]), so erübrigt dafür kein
Sündopfer[21]) mehr, wohl aber jenes fürchterliche Ausschauen auf 27.

---

1) 9, 12. 23. — 2) 9, 8. 24. — 3) 9, 3. 6, 19. — 4) 6, 20. 9, 24. — 5) 7, 17. — 6) 4, 14. — 7) 5, 5. 6. — 8) 3, 6. — 9) 6, 11. 12. 10) 7, 25. 19. 2, 11. 4, 16. — 11) 9, 13. 12, 24. 10, 29. — 12) 9, 14. 10, 2. — 13) 2 Mose 29, 4. 20f. — 14) 4, 14. 3, 1. 6. — 15) 6, 13f. bes. V. 18. — 16) 3, 13. — 17) V. 37. 38. vgl. Ezech. 30, 3. 9. 7, 10. 12. — 18) 4 Mose 15, 30. 31. Jesaja 66, 24. — 19) Vgl. 3, 12. 13. — 20) 6, 4. — 21) V. 12.

Digitized by Google

ein kommendes Gericht, und der den Bund hütende Eifer der göttlichen Zornglut[1]), welche die Widerspenstigen zu vernichten
28. im begriff steht. Auf diesen Ausgang läßt die Vergleichung mit dem alten Bunde sicher schließen. Jeder Bruch des mosaischen Gesetzes-Bundes trug auf glaubwürdige Feststellung
29. hin unweigerlich den Tod ein[2]); welcher Strafe wird der wert erachtet werden, der den neuen Bund dadurch gebrochen hat, daß er seinen Gütern eine ihrem Wesen gerade widersprechende Behandlung anthat, indem er den Sohn Gottes[3]) verächtlich mißhandelte[4]) und das Bundesblut[5]) als gemeines schätzte, während er es doch als Mittel seiner reinigenden Aneignung an Gott erfahren hat[6]), den Geist, der ihn die Gnade[7]) kennen gelehrt,
30. mit freveler Ueberhebung zurückstieß. Kennen die Christen doch den, der in der Schrift sich wiederholt vergeltende Gerechtigkeit
31. gegen sein Volk beigelegt hat[8]). Wohl ists fürchterlich, unter dieser Voraussetzung in die Macht des lebendigen Gottes[9]) zu fallen, der sein Wort auszuführen vermögend und gesonnen ist.

Mit der ausdrücklichen Anwendung auf die Leser treten auch deren besondere Verhältnisse wieder in den Gesichtskreis[10]).
32. Bei ihnen bedarf es nur der Erinnerung an ihre Vergangenheit,
33. da sie nach dem Grunderlebnisse der Erleuchtung[11]) Standhaftigkeit in vielfachem Leidenskampfe teils in eignem Erdulden, teils in der Beteiligung an dem andrer (Brüder) bewährten;
34. sowohl in der den Gefangenen bewiesenen Teilnahme, als in dem fröhlichen Fahrenlassen irdischer Habe, welches die Gewißheit
35. ihnen frommenderen und bleibenden Besitzes sie lehrte. So bedarf es denn nur der Ermunterung zum Festhalten an der getrosten Zuversicht[12]), welcher die überschwängliche Belohnung nicht
36. fehlen kann[13]); dies aber ist unerläßlich, weil nur durch bewiesene Standhaftigkeit die Bedingung erfüllt wird, welche
37. Gottes Wille für die Erlangung des Verheißenen stellt[14]). Erleichtert und gefordert wird dieselbe durch die Nähe und den Gerichtsernst der bekanntermaßen in der Schrift angekündigten Wie-

---

1) 12, 29. Jesaja 26, 11. — 2) 5 Mose 17, 2–7. — 3) 1, 1—3. — 4) 6, 6. — 5) 9, 15—20. — 6) 9, 14. 10, 10. 13, 12. — 7) 4, 16 vgl. 15. — 8) 5 Mose 42, 35. 36. Ps. 135, 14. — 9) 3, 12. — 10) 6, 9f. — 11) 6, 4. — 12) V. 19. 3, 6. — 13) 6, 18f. — 14) 9, 15. 6, 12.

Digitized by Google

derkunft des Heilandes, bei welcher Glaube das Leben, zagender 38.
Abfall aber die Verwerfung durch ihn eintragen wird [1]). — Die 39.
Gemeinde mit sich zusammenfassend spricht der Verfasser die Zu-
versicht aus, daß sie sich in ihrem Leben nicht von jenem Zagen
bestimmen lasse, das zum Verderben, sondern vom Glauben, der
zum Heil der Seele führe [2]); erinnert sie aber daran, daß dem K. 11. 1.
Glauben die Richtung auf das nur der Hoffnung Zugängliche und
auf unsichtbare Thatsachen und zwar als feste unwiderlegliche
Gewißheit [3]) inbetreff dessen wesentlich eigne, wie denn alles gott-
gefällige Verhalten der Altvorderen, welchem die in der heiligen 2.
Schrift niedergelegte Geschichte Zeugnis gibt, Bethätigung solchen
Glaubens gewesen sei, aller ihnen zu Teil gewordene Segen Belohnung
desselben. — Glaube ist zum Verständnis der Thatsache erforder- 3.
lich, daß die Welt allein durch Gottes Wort geschaffen worden
ist [4]), wobei die göttliche Absicht waltete, die Nachweisbarkeit eines
sinnlich erfaßbaren Stoffes für das Sichtbare auszuschließen. —
Glaube machte die Opferhandlung Abels im Vergleiche mit der 4.
Kains wertvoller [5]), wie derselbe ihm ja die Bezeugung seiner
Gerechtigkeit in dem göttlichen Zeugnisse bei Gelegenheit seiner
Darbringung eintrug [6]), und ließ [7]) ihn über seinen Tod hinaus 5.
reden. — Glaube war der Anlaß der wunderbaren Entrückung
Henochs; denn dieselbe war nach dem Zeugnisse der Schrift die
Folge des ihm zuteil gewordenen göttlichen Wohlgefallens [8]), dieses 6.
aber setzt bei dem Gotte Nahenden [9]) den Glauben und zwar
den an Gottes Sein und belohnende Vergeltung für die ihn
Suchenden voraus. — Glaube bewog den Noah [10]) auf die Ver- 7.
heißung hin, in Rücksicht auf das ihm noch nicht Erkennbare
voller Scheu [11]), die Arche zur Rettung seines Hauses zu erbauen,
und machte ihn so zum verdammenden Zeugen wider die Welt [12])
und zum [und er wurde] Empfänger der Gerechtigkeit, welche am
Glauben gemessen wird [13]). — Im Glauben folgte Abraham [14]) 8.
dem Rufe in das ihm zum Erbe bestimmte unbekannte Land und
lebte samt Isaak und Jakob, den Mitempfängern [15]) derselben 9.

---

1) Habakuk 2, 3f. LXX. — 2) Matth. 16, 25. — 3) 3, 14. —
4) 1 Mose 1, 3f. — 5) 1 Mose 4, 3f. — 6) ebd. V. 4. — 7) ebd. V. 10.
8) 1 Mose 5, 24 LXX. — 9) 10, 22. 7, 25. — 10) 1 Mose 6, 13f. —
11) ebd. V. 17. — 12) V. 38. — 13) 1 Mose 6, 9; Ezech. 14, 14. 20. —
14) 1 Mose 12, 1f. — 15) 1 Mose 26, 23f. 35, 9f.

Digitized by Google

10. Verheißung, daselbst als Wanderer wie in der Fremde, weil er
die unwandelbare Stadt (im Himmel) erharrete, welche Gott er-
11. baut hat[1]). Glaube gab auch der Sara im Vertrauen auf die
12. Treue des verheißenden (Gottes)[2]) die Fruchtbarkeit wieder; da-
rum hat sich auch die Verheißung einer unzählbaren Nachkommen-
schaft[3]) des einen[4]), und zwar schon erstorbenen Mannes erfüllt.
13. Durch Glauben war die Art bedingt, wie alle diese (Urpatriarchen)
starben, da sie ja das Verheißene nicht empfangen, sondern nur
von ferne mit Freude geschaut und sich als Fremdlinge und
14. Wanderer bekannt hatten[5]). Erhellt doch aus diesen Reden, daß
15. sie ein Vaterland suchen; dieses kann nicht das sein, welches sie
verlassen hatten, da sie sonst Zeit gehabt hätten, heimzukehren,
16. vielmehr begehren sie das bessere d. i. das himmlische. Darum
schämt sich auch Gott nicht, sich nach ihnen nennen zu lassen[6]),
denn er hat ihnen (in der That dort) eine Stadt bereitet[7]). —
17. Glaube befähigte den Abraham, sich in der Versuchung zu bewäh-
18. ren, indem er, der Verheißungsempfänger den einzigen Sohn,
welchem die Verheißung galt[8]), im Vertrauen darauf opferte[9]),
19. daß Gott auch von den Todten zu erwecken vermag; weshalb er
ihn auch als Gleichnis der (über das Leben beider hinausliegenden)
20. Erfüllung lebendig davon trug. — Glaube veranlaßte den Isaak
bei der Segnung seiner Söhne über das Künftige zu verfügen[10]).
21. — Glaube ließ den Jakob in anbetendem Vertrauen Josephs
22. Söhne seinen Erben einreihen[11]). — Glaube bewog Joseph in
der Zuversicht auf die Heimkehr seines Stammes über seine Ge-
23. beine Anordnung zu treffen[12]). — Glaube gab den Eltern des
Mose den Mut, im Blicke auf die Auszeichnung des Säuglings
24. und im Trotze gegen des Königs Gebot, ihn zu retten[13]). In
Glaubenskraft verschmähte er selbst, erwachsen, seine vornehme
25. Stellung und zog das Leiden mit dem Gottesvolke der vergäng-
26. lichen sündlichen Ergetzung vor, indem er im Hinblicke auf die

---

1) 12, 22f. vgl. 8, 9. — 2) 1 Mose 18, 9f. vgl. Hbr. 10, 23. — 3) 1 Mose 13, 16. 15, 5. 22, 17. — 4) Jesaja 51, 1f. Mal. 2, 15. Ezech. 33, 24. — 5) 1 Mose 23, 4. 47, 9. — 6) 1 Mose 28, 13. 31, 5. 32, 9. 2 Mose 3, 6. — 7) V. 10. — 8) 1 Mose 21, 12. — 9) 1 Mose 22. — 10) 1 Mose 27, 27f. — 11) 1 Mose 48, 8f. vgl. 47, 31. LXX. — 12) 1 Mose 50, 24. 25. — 13) 2 Mose 2, 2f.

Digitized by Google

göttliche Vergeltung[1]) die Schmach[2]), welche den verheißenen Messias in seinem Volke traf, für größeren Reichtum denn der Aegypter Schätze achtete[3]). In Glaubenskraft verließ er 27.
ohne Furcht vor des Königs Zorn[4]) Aegypten[5]), denn er blieb dadurch stark, daß er den unsichtbaren (Gott) wie sichtbar vor Augen hatte. Glaube ließ ihn das Pascha und das Blutanstreichen 28.
vollziehen, um die Israeliten vor dem Verderber der Erstgeburt zu schützen[6]). — Glaube ermöglichte diesen, das rote Meer wie 29.
trockenes Land zu durchziehen, während die Aegypter bei gleichem Versuche verschlungen wurden[7]) — Glaube war die Ursache des 30.
Falles der Mauern von Jericho infolge des nach Gottes Befehl vollzogenen siebentägigen Umzuges[8]). — Glaube entnahm die 31.
Hure Raab dem Geschicke der Ungehorsamen, da sie die Kundschafter gastlich aufgenommen hatte[9]). — Genauerer Ausführung 32f.
müde verfolgt der Verfasser die Geschichte unter den Richtern und über dieselben hinaus nur andeutungsweise; er erwähnt durch den Glauben gewonnene Erfolge, wie Eroberung, gerechtes 33.
Walten[10]), Erfüllung einzelner Verheißungen[11]), Errettung von Löwen[12]), aus Feuer[13]), vom Schwert, aus Krankheit [? Schwachheit[14])], Kriegsthaten, Todtenerweckungen[15]). Er geht fort zur 34.
standhaften Erduldung von Leiden; Folter-Tod hat man der 35.
Befreiung im Blick auf die bessere, endgiltige Auferweckung aus dem Tode vorgezogen[16]); schmachvolle Strafen und Geißelhiebe, Fesseln und Haft, Steinigung[17]), Zersägung,? Verbrennung[18]) 36. 37.
[Versuchung], Tod durchs Schwert hat man erduldet; auch ein Leben voll Entbehrungen, wie Umherirren, bekleidet mit Fellen oder Ziegenhäuten[19]), unter Mangel, Drangsal, Ungemach in Wüsten, Gebirgen, Höhlen und Erdklüften ist von solchen 38.
ertragen, deren die Welt, welche sie ausstieß, nicht wert war. —
— Und wenn nun diese insgesamt, obwohl der Bezeugung[20]) 39.

---

1) Hbr. 11, 6. 10, 35. — 2) 13, 13. — 3) 2 Mose 2, 11. — 4) 2 Mose 10, 28f. 14, 5. — 5) 2 Mose 12, 37f. — 6) 2 Mose 12. — 7) 2 Mose 14. — 8) Josua 6. — 9) Josua 2. 6, 22f. Vgl. Hbr. 3, 18. — 10) 1 Sam. 12, 4. 2 Sam. 8, 15. 2 Chron. 9, 8. — 11) Z. B. Jesaja 36. 37. 38. Daniel 5. 1 Kön. 17f. — 12) Daniel 6. — 13) Dan. 3. — 14) Richter 16, 28f. — 15) 1 Kön. 17, 21f. 2 Kön. 4, 32f. — 16) 2 Makkab. 6, 18f. vgl. 7, 9f. — 17) 2 Chron. 24, 20f. — 18) 2 Makk. 6, 11. 7, 3f. — 19) 1 Kön. 19, 13. 19. 2 Kön. 1, 8. 13. Sacharja 13, 4. — 20) V. 2.

Digitized by Google

durch ihren Glauben teilhaft geworden, das Verheißungsgut
40. bei ihren Lebzeiten nicht zu eigen gewonnen haben[1]), so ist das,
da Gott den Christen einen Vorzug vor ihnen zugedacht hatte,
mit dem Absehen so gefügt, daß ihnen die Vorbedingung jenes
Gewinstes, die ein für allemal zu vollziehende Vollendung[2]),
12, 1. nicht unter Ausschluß der Christen zuteil würde. Welch ein Be-
weggrund für diese, auch ihrerseits Standhaftigkeit in dem
Kampfspiel des Christenlaufes zu beweisen! Umlagert sie doch
die so große, unzählbare Schaar dieser mit ihnen Vollendeten[3])
als Zeugen ihres Verhaltens; so ziemt es ihnen, unter Beseitigung
alles Hemmenden, zumal der fest anhaftenden Sünde[4]) standhaft
2. den ihnen beschiedenen Kampfeslauf zu vollenden. Können und
sollen sie doch ihr Augenmerk von allem Abhaltenden weg auf den
richten[5]), der den Glauben als selbst geübter vorbildlicher
Führer[6]) der Glaubenden auch zu seinem Ziele gebracht hat,
Mittel für den Anteil an der Vollendung zu sein[7]), nämlich auf
Jesum, sofern er ja um der ihm als Preis bereitgestellten Freude[8])
willen standhaft den Kreuzestod unter Verachtung der Schmach[9])
erduldet hat und dann auch in die Gemeinschaft der Majestät
Gottes eingetreten ist[10]).

3. Dergestalt Jesu zu erwähnen, hat der Verfasser seinen Lesern
gegenüber Grund, denn er will, daß sie vergleichend (von ihrem
Geschicke) auf eben ihn, wie er den bekannten Widerspruch von-
seiten der (ungläubigen) Sünder gegen ihn standhaft erduldet
hat, hinschauen, damit sie nicht in ihrem Laufe ermatten, in
ihrem Inneren der Erschlaffung verfallen, vor der doch Gottes
4. Wort[11]) warnt. Ohne bereits das Aeußerste im Widerstande bei
dem Kampf gegen die zum Abfall versuchende Sünde[12]) geleistet
5. zu haben, haben sie doch schon die Ermunterung in der Schrift[13])
vergessen, welche mit ihnen doch als mit Kindern verhandelt. Die-
selbe warnt vor Mißachtung der göttlichen Züchtigung durch Leiden
6. und vor Erschlaffung unter deren Druck, denn in solcher Züch-
tigung des Herrn empfängt man den Beweis seiner Liebe und
7. der Anerkennung als seines Sohnes. Zur Züchtigung (also)

1) vgl. 10, 36. — 2) 10, 14. 12, 23. — 3) 11, 40. — 4) 5, 2. — 5) 3, 1. — 6) 2, 10. — 7) 11, 39. 40. 10, 14. — 8) 6, 18. — 9) 6, 6. — 10) 10, 12. 1, 3. — 11) V. 5. — 12) 10, 26f. 3, 12f. — 13) Sprüche 3, 11f. LXX.

Digitized by Google

gereicht es ihnen, wenn sie ihren Leiden Stand halten; in
deren Verhängung gibt ihnen Gott nach allgemein geltender
Regel Kindesrecht, während das Ausbleiben der von allen (Gottes- 8.
menschen) erfahrenen Züchtigung sie von der echten Gotteskind-
schaft ausschließen würde. Hat man dem entsprechend sich selbst- 9.
verständlich der Züchtigung vonseiten der Erzeuger des leiblichen
Lebens unterordnet, wie viel natürlicher ist die Unterordnung
unter den Erhabenen, welcher aller Geistwesen, somit auch unseres
geistigen Wesens Vater ist, mit dem unzweifelhaften Erfolges des
Lebensgewinnstes [1]). Hierzu muß ja auch die Erwägung der 10.
beiderseitigen Erziehungsweise führen, sofern die Züchtigung jener
bei einem der Zeit nach eingeschränkten Wirkungsgebiete nur nach
menschlichem Gutdünken bemessen wurde, dieser aber unzweifel-
haft das Frommende erzielt, nämlich die Teilnahme an der ihm
selbst eignen Heiligkeit [2]). Scheint freilich jede, auch die göttliche 11.
Züchtigung während ihrer Dauer nur Leid einzutragen, so ver-
leiht sie doch danach den durch sie Geübten friedvollen Ertrag,
welcher in Gerechtigkeit besteht [3]). Darum soll die Gemeinde sich 12.
mit ihren durch jenen Kampf ermatteten Händen und erschlafften
Knieen [4]) aufraffen und durch feste Richtung ihrer gläubigen 13.
Lebensführung ebene Bahnen schaffen [5]), welche die hinkenden,
zum Zurückbleiben neigenden, Glieder am Ausbiegen [6]) hindernd,
sie zu heilen geeignet sind. Ihre Aufgabe ist es, um Friedensstand 14.
nach allen Seiten sich zu bemühen und zugleich für sich selbst um
den Ertrag der göttlichen Zucht [7]), die Durchführung der erfahrenen
Heiligung, deren Niemand entraten kann, um dereinst den Herrn
zu schauen [8]) und so die volle Gemeinschaft mit ihm zu erlangen.
Eben hierzu muß im Gemeindeleben sorgsam dem vorgebeugt 15.
werden [9]), daß jemand sich durch Rückfall der Gnade Gottes [10])
entziehe; daß ein Abfall zur Ursache der Verwirrung [11]) und der
entheiligenden Befleckung [12]) für die Menge der Gemeinde werde;

---

1) 10, 38. 39. vgl. zu 12, 11. — 2) 2, 11. 3 Mose 11, 44. —
3) 11, 7. 4 Sprüche 11, 30. — 4) V. 3. 4. Jesaja 35, 3. — 5) Sprüche
4, 26f. LXX 3, 6. 11, 5. — 6) Ps. 18, 46. — 7) V. 10. 11 vgl. 9, 13.
14. — 8) Matth. 5, 8 vgl. Hbr. 10, 22. 9, 14. — 9) 10, 24. 3, 12. —
10) 10, 29. — 11) 5 Mose 29, 18 LXX. — 12) vgl. 10, 22. 23 und
9, 13. 14.

Digitized by Google

16. daß jemand in Ehe- d. h. Bund-brüchiger[1]) oder befleckender
irdischer Gesinnung dem Esau gleich werde, dem um einen einzelnen
Sinnengenuß sein Erstgeburtrecht in Abrahams Geschlecht[2]) feil
17. war[3]) Der den Lesern bekannte weitere Verlauf dieses Vor-
ganges prägt den Ernst seiner Vorbildlichkeit ein. Esau wurde
auch nachher, als sein Verlangen sich auf den Erwerb des jenem
Rechte entsprechenden Segens richtete[4]), desselben unwert erachtet[5]),
— da für Sinnesänderung, durch welche das Gegenteil bedingt
war, die Möglichkeit sich ihm nicht bot — obwohl er jenen Segen
unter Thränen zu erlangen strebte[6]); [denn für . . war, bot . .
nicht, obwohl er sie unter . . .[7])].

Inkraft des auf das Jenseits und auf die Zukunft gerichteten
Sinnes sich nicht von dem Stande der Zugehörigkeit zu Gott
und Gemeinschaft mit ihm[8]) abdrängen oder abziehen zu lassen,
in diese Forderung faßt sich so ausdrücklich auch der Anspruch
18—25. an das gemeindliche Verhalten zusammen.[9]) Und dazu sind die
Leser durch die Lage befähigt und verpflichtet, in welche sie als
Christen versetzt und durch dieselbe vor Israel bevorzugt sind,
wie dessen Lage sich in den Vorgängen der alttestamentlichen
18f. Bundesschließung darstellt; denn sie sind in wirksame Beziehung
getreten zu den jetzt noch jenseitigen Gütern[10]) und in derselben
25f. begnadigt, stehen aber auch unter der Verantwortung gegenüber
der abschließenden Verheißung[11]), welche der jetzigen Endzeit[12])
18. gilt. Was sie nicht vor sich haben, das ist eine Gottesoffenbarung
19. auf sinnlich greifbarer Stätte und durch eine von erschreckenden
sinnenfälligen Erscheinungen begleitete, hörbare Rede[13]), deren
20. weiteres Vernehmen die Hörenden sich verbaten[14]), weil ihnen das
fernhaltende, mit Steinigung drohende Verbot[15]) unerträglich
21. war, wie auch die schreckende Erscheinung den Mose nach seinem
22f. eignen Geständnisse in Schrecken versetzte[16]). Was sie vor sich

---

1) 3 Mose 20, 6. 4 Mose 14, 33. Ps. 73, 27. Hosea 2f. — Weish. 14, 12 vgl. Jak. 4, 4. — 2) 11, 17f. 2, 16 vgl. 17. — 3) 1 Mose 25, 29—34. — 4) ebd. 27, 31. 32. — 5) ebd. V. 35. 37. — 6) ebd. V. 34. 36. 38. — 7) 6, 6. — 8) vgl. 10, 35f. 6, 11f. 3, 12—14 vgl. V. 6 und 2, 11—17. — 9) 10, 32 — 12, 17. — 10) 10, 1. 9, 11. — 11) 6, 17f. 4, 1f. — 12) 1, 1. 9, 26. — 13) 2 Mose 19, 16f. 5 Mose 4, 32f. 5, 2f. — 14) 2 Mose 20, 18f. 5 Mose 5, 23f. 18, 16f. — 15) 2 Mose 19, 12f. 16) ? 5 Mose 9, 19f.

Digitized by Google

haben, das ist imgegenteil der jenseitige Ort der Gemeinschaft Gottes mit den Seinen, sowie die Bürgschaften und Vermittelungen für die Zugänglichkeit dieser Stätte. Das ist der Zion, die 22.
Thronstatt Gottes [1]) und seines Gesalbten [2]), und die Stadt, in deren Begründung der lebendige Gott [3]) den Glauben an seine Verheißung rechtfertigt [4]), das himmlische Jerusalem [5]); und seine [? unzählbare] Einwohnerschaft, die — unzählbaren [6]) — Engel in ihrer Festversammlung und die irdische Gemeinde [7]) 23.
von [? aus lauter] Erstgeborenen [8]) Gottes, die im Himmel in die Bürgerrollen eingetragen sind [9]). Zugleich sind sie ferner genahet, ohne zurückgeschreckt zu werden [10]), zu dem Richter [11]), welcher der Gott und Machthaber über alle ist, und zu denen, welche durch ihre Gemeinschaft mit ihm seine Zugänglichkeit beweisen, zu den leiblosen Geistern der Gerechten [12]), welche an der einmaligen Vollendung Anteil genommen haben [13]), und zu dem (Urheber 24.
hiervon, dem) Mittler des neuen wirkungsfrischen [14]) Bundes [15]), zu Jesu selbst [16]), und zu dem Blute der Besprengung, welches jedem die reinigende Priesterweihe verleiht [17]), indem seine Stimme wirksamer bei Gott ist [? heilsameres redet] als Abels [18]). An 25.
diese Erinnerung knüpft sich die Warnung davor, sich, wie die Juden am Sinai [19]) die Offenbarungsrede zu verbitten, und in dieser fort und fort ergehenden Rede den redenden Gott abzuweisen [20]). Die Begründung liegt in der Vergleichung der Lage und des Geschickes. Jene sind der Strafe nicht entgangen [21]) auf den Vorgang hin, der sich in ihrem Verbitten und in der göttlichen Bekundung auf Erden vollzog; wie viel mehr wird das bei den Christen der Fall sein, die in der Lage sind, dem sich vom Himmel her [22]) Kundthuenden den Rücken zu kehren, zumal 26.
in anbetracht der Art und des Inhaltes seiner Rede. Hat seine

---

1) Ps. 9, 12. 74, 2. Jesaja 8, 18. Joel 3, 22. — 2) Ps. 2, 6. — 3) 3, 12. 9, 14. — 4) 11, 10. 16. — 5) vgl. Jesaja 24, 23. — 6) 5 Mose 33, 2. Dan. 7, 10. — 7) 2, 12. — 8) V. 16. vgl. entweder 2 Mose 4, 22f. oder 2 Mose 13, 11f. 22, 29. 4 Mose 3, 11f. — 9) Lukas 10, 20 vgl. Philipp. 3, 20. — 10) V. 20. — 11) Jesaja 5, 15. 16. vgl. Dan. 7, 9f. — 12) 11, 4. 7. 39. — 13) 11, 40. 10, 14. — 14) 10, 19. — 15) 7, 22. 9, 15f. — 16) 2, 9. — 17) 9, 19. 20. 10, 29. 10, 22. 9, 13. 14. — 18) 11, 4. — 19) V. 19. — 20) 1, 1. — 21) 2, 2. 3. — 22) V. 22f. vgl. 6, 4. 5.

Digitized by Google

Stimme damals am Sinai (als erweckendes begleitendes Zeichen[1]) neben der Verkündigung) die Erde erschüttert[2]), so ergeht sie[3]) in der Gegenwart durch die vordem aufgezeichnete Verheißung[4]), in welcher Gott von sich aussagte, die allein erübrigende, von ihm ausgehende Erschütterung werde nicht allein die Erde, sondern
27. auch den Himmel umfassen[5]). Indem aber dieses jede andre solche Erschütterung ausschließt, deutet es auf die entscheidende Wandelung der Gesamtheit alles Vergänglichen[6]), dessen schöpfungsmäßige Beschaffenheit darauf hinweist, daß es in seiner Vorläufig-
28. keit durch das unvergängliche All[7]) ersetzt werden soll [? sofern dasselbe eben dazu geschaffen ist, um das Unvergängliche zu erharren]. Deshalb dieweil sie ja imbegriff stehen, ein unvergängliches Königreich[8]) anzutreten, geziemt den Christen dankbare Gesinnung, die zur Triebkraft werden muß, Gotte wohlgefälligen
29. Dienst[9]) unter Scheu und Furcht zu leisten, da es diesem ihrem Gotte ja wesentlich ist, seine Macht jeder Abwendung gegenüber vernichtend zu bethätigen[10]).

K. 13. Zu solchem Dienste folgt Anweisung in Ermahnungen, alle das gemeinsame Leben betreffend, vielfach durchaus allgemeingiltig, aber wohl unverkennbar dem Zustande der angeredeten Gemeinschaft besonders angepaßt.

1. 2. Aufforderung zum Festhalten an der Bruderliebe[11]), indem man den Sinn auf Gastfreundschaft richtet, die unerkannten
3. Engelbesuch eingetragen hat[12]), sowie auf die Teilnahme für Gefangene, indem man sich in ihre Lage versetzt[13]), und für Ge-
4. plagte, indem man der eignen Leidensfähigkeit gedenkt; — zur allseitigen Hochhaltung der Ehe[14]) und zur ehelichen Keuschheit, unter Hinweis auf Gottes Richterernst gegen jede Verletzung der-
5. selben; — zum Wandel frei von Geldgeiz und in Genügsamkeit bei dem Vorhandenen, indem man gestützt auf Gottes Zusage
6. der Fürsorge im Schriftwort[15]) sich seiner Hilfe in allen von Menschen zu befahrenden Lagen getröstet[16]).

1) Vgl. 2, 4. — 2) Ps. 68, 9. 114 bes. V. 7. Richt. 5, 4. (2 Mose 19, 18). — 3) 3, 7f. vgl. 4, 7. 1, 5f. — 4) 6, 5. — 5) Haggai 2, 6. — 6) 1, 12. — 7) 10, 34. 13, 14. 2, 5. — 8) vgl. 2 Mose 19, 6. Daniel 7, 27. — 9) 9, 14. 9. 10, 2. vgl. 11, 5. 6. 13, 15. — 10) 5 Mose 4, 23. 24. Jesaja 10, 16f. vgl. Hbr. 10, 26—31. — 11) 6, 10. — 12) 1 Mose 18. 19. — 13) 10, 33. 34. — 14) 1 Tim. 4, 3. — 15) 5 Mose 31, 6. 1 Chron. 28, 20 vgl. Josua 5, 1. 1 Mose 28, 15. — 16) Ps. 118, 6.

Digitized by Google

Beim Eingehen auf die im engeren Sinne gemeindlichen 7 f.
Angelegenheiten, treten zwischen die Erinnerung an die ehemaligen
und die gegenwärtigen Leiter der Gemeinde Ermahnungen, welche
den Einfluß jüdischer Richtungen und Beziehungen zu brechen
streben. Treues Gedenken an ihre Leiter, als an die welche ihnen 7.
(zuerst) das Wort Gottes verkündigt haben[1]), ziemt sich und
soll dazu führen, daß die Betrachtung des Ausganges, welchen
der Lebenswandel derselben in ihrem Sterben gewonnen, zur
Nachahmung ihres Glaubens[2]) treibe. Ist doch dessen Gegen- 8.
stand, Jesus Christus, wie zu deren jüngst verflossener Zeit so in
der Gegenwart derselbe und ists in Ewigkeit[3]). — Durch bunt- 9.
scheckige und jener Verkündigung fremdartige Lehren sollen sie
sich nicht von der eben angedeuteten rechten Bahn abziehen lassen;
denn löblich ist's, durch Gnade[4]) ein seines Weges und Zieles
gewisses, festes[5]) Herz zu gewinnen, nicht aber (worauf jene Leh-
ren führen) durch Verhalten inbetreff von Speise[6]) [? danach
zu streben], indem denjenigen, welche danach ihre Lebensführung
gestaltet haben, kein Nutzen[7]) daraus erwachsen ist. — (Daß 10 f.
diese, den damaligen Lesern wohlverständliche, Anspielung sich auf
eine Richtung beziehe, welche eine fortdauernde Geltung dem Ge-
setze verwandter Ordnungen für Christen betonte, wird dadurch
wahrscheinlich, daß eine Aufforderung, zwar ohne ausdrückliche
Anknüpfung, folgt, sich von dem alttestamentlichen Staate zu
trennen und einen andern Gottesdienst anstelle des seinigen zu
setzen. In dem sinnbildlichen Nachweise, daß das Gesetz selbst
die ihm sich Unterordnenden von der Genossenschaft des Messias[8])
ausschließe, ist die eigentümliche Verwendung der Ordnung über
die priesterlichen Opfermahlzeiten[9]) vielleicht dadurch veranlaßt,
daß zuvor von einem Wert legen auf Speisen die Rede war.)
Was die Christen als Altar besitzen, ist von der Beschaffenheit, 10.
daß ein Anrecht auf Genuß davon für die Diener des (alttesta-
mentlichen) Zeltes[10]) ausgeschlossen ist; denn von den Thieren, 11.
deren Blut (namentlich beim Versöhnopfer, dergleichen Christi

1) 2, 3. — 2) 11, 13 f. — 3) 1, 12. vgl. 7, 24. 25. — 4) 4, 16. vgl. 14. 10, 29. — 5) 6, 18 f. bes. 19. 3, 14. vgl. Kol. 2, 6 f. — 6) ? Kol. 2, 16 f. Röm. 14, 2 f. 17. vgl. 1. Kor. 8, 8; oder Hbr. 9, 10. 13, 10. — 7) vgl. 7, 18. — 8) 3, 14. 6. — 9) 4 Mose 18. vgl. 3 Mose 6, 22 f. — 10) 4 Mos. 18. 2. 31. 6. 23. vgl. Hbr. 9. 1. 6—10. 21. 23 f. 8, 5.

Digitized by Google

Opfer ist) in das Allerheiligste durch den Hohepriester gebracht
wird, werden die Leiber dem Genusse entzogen durch Verbrennung
12. und zwar außerhalb des Lagers[1]). Deshalb hat auch Jesus
(eben als dessen Gegenbild), um die Opferweihe durch sein eignes
Blut (d. h. in seiner Selbstdarbringung[2]) im himmlischen Aller-
heiligsten für das Volk Gottes[3]) zu vollziehen, außerhalb des
Thores gelitten[4]) [und ist damit dem Volke des Gesetzes über-
haupt entzogen, sofern jene Weihe nicht getrennt von ihm und
seinem weiteren Erlebnis durch einen andern mit frembem Blute
vollzogen[5]), sondern nur durch Gemeinschaft mit ihm selbst[6])
13. empfangen werden kann.] So ziemt sichs nun für die Christen
hinauszutreten zu ihm (wo er sich in seiner hoheprieſterlichen
Thätigkeit befindet, nämlich) außerhalb des dem Lager entspre-
chenden alttestamentlichen Volkskörpers, unter bereitwilliger dau-
ernder Uebernahme der Schmach[7]), welche auf ihn vonseiten Is-
14. raels in der Ausstoßung zu jenem Leiden geworfen ist[8]). Das
kann den Christen nicht schwerfallen; ihnen eignet ja hienieden
nicht ein Heimwesen für die Dauer gleich der Stadt Jerusalem,
15. sondern ihr Strebeziel ist die künftige Stadt[9]). Demgemäß ist
er, zu dem sie hinausgetreten, der Vermittler für den ihnen aller-
dings geziemenden Opferdienst[10]), in welchem sie das Gegenbild
des Lobopfers[11]) Gotte unaufhörlich darzubringen haben, den Er-
16. trag der seinen Namen preisenden Lippen[12]); daneben sollen die
Angeredeten der Wohlthätigkeit und Mitteilsamkeit nicht ver-
gessen, weil solche Opfer Gottes Wohlgefallen[13]) erwerben.[14]). —
17. Ihren Leitern sollen sie Folgsamkeit und Nachgiebigkeit erzeigen,
weil deren Amt ihnen zu dienst ein beschwerliches und verant-
wortliches ist, damit dieselben es mit Freuden ausüben und nicht
mit Seufzen; denn das letzte gereicht ihnen, den Gemeindegliedern
18. zum Schaden. — Zur Fürbitte für ihn selbst fordert der Ver-
fasser auf, nicht ohne als Begründung zu betonen, daß er meine,
sich ein gutes Gewissen zusprechen zu dürfen, aufgrund seines

---

1) 3 Mose 16, 27. vgl. 4, 11 f. 21. — 2) 9, 12—14, 23 f. — 3) 10, 10. vgl. 9, 19. 20. mit V. 11—14. 10, 22. 23. 29. — 2, 17. — 4) 9, 26 vgl. 10, 10 Darbringung des Leibes. — 5) 9, 25. — 6) 2, 11. 10, 19. 4, 14 vgl. 3, 14. — 7) 12, 3 f. — 8) 12, 2. 3. vgl. 11, 26. — 9) 11, 14. 16. vgl. 12, 22. vgl. V. 27. 28. — 10) 12, 28. — 11) 3 Mose 7, 12 f. Ps. 50, 14. 23. — 12) 6, 10. Hosea 14, 3 LXX. — 13) 11, 5. 6. — 14) 10. 8.

Digitized by Google

Bestrebens, in allen Beziehungen sich stetig richtig zu verhalten. Zumal aber soll ihr wie sein Absehen dabei auf desto bäldere 19. Wiedervereinigung gerichtet sein.

Daran schließt sich des Verfassers fürbittender Wunsch für 20. die Leser; in demselben drückt er zunächst den Grund seiner Zuversichtlichkeit in einer ausgeführten Bezeichnung Gottes aus. Er nennt ihn nach dem Frieden, den wir von seinem Walten erhoffen [1]), weil er ja den aus dem Totenreich heraufgeführt hat, der durch das Blut des Opfers für die Begründung und Verbürgung des ewigen [2]) Bundes [3]) zum erhabenen [4]) Hirten der Heerde Gottes [5]) geworden ist, den zum Herrn der Christen gewordenen Jesus. Und er wünscht, daß derselbe die Leser in 21. allem, was gutes Werk heißen mag, zubereite zur wirklichen Durchführung seines Willens [6]), indem er selbst in ihnen das, was sein Gefallen finden kann [7]), wirkt [8]), durch Jesum Christum, welchem die Herrlichkeit für die Ewigkeit gebührt [9]).

Zuletzt bittet er um freundliche Aufnahme seiner ja kurz 22. gefaßten Zurede; teilt ihnen das Geschick des Timotheus mit, 23. in dessen Begleitung er bei günstiger Fügung sie wiederzusehen hofft; trägt Grüße an alle ihre Leiter und alle Christen auf, be- 24. stellt solche von Italienern; und schließt mit dem Gebete um 25. Gnade für sie alle.

---

1) 12, 11. 7, 2. Vgl. 4, 9. 10 u. 12, 11. Ezech. 34, 25. — 2) Jerem. 32, 40. 50, 5 f. vgl. Hbr. 8, 8 f. Jesaja 55, 3. 61, 8. Vgl. Hbr. 7, 22. 24. 25. 9, 12. 5, 9. 8, 6. — 3) 10, 29. 9, 19. 15 vgl. 12, 24. — 4) 4, 14. 10, 21. — 5) Vgl. Jesaja 63, 11, u. Hbr. 3, 2 f. — Ezech. 34, bes. 11 f. 24. 25. Joh. 10, 11. 18. vgl. 17, 19 u. Hebr. 10, 10. 2, 11. — 6) 10, 36. — 7) V. 16. 9, 14. — 8) 8, 10. 10, 16. — 9) 1, 6. 8, 1. 1, 3. 13, 8.

Digitized by Google

Bei J. Fricke in Halle erschien:

Kähler, M. D. Professor der Theologie, **Das Gewissen.** Ethische Untersuchung. Erster geschichtlicher Theil. Die Entwickelung seiner Namen und seines Begriffs. Erste Hälfte: Alterthum und Neues Testament. Preis 6 Mark.

„Diese Schrift", schreibt Professor H. Cremer in Greifswalde in der Missions-Zeitschrift 1878 Nr 4, „ist eine der bedeutendsten und hoffentlich fruchtbringendsten Leistungen theologischer Arbeit und verspricht in ihrer Vollendung eine hervorragende Stelle unter den theologischen Monographien einzunehmen." — „Die Geschichte des Begriffs ist zugleich eine Geschichte der Erscheinung und Bethätigung des Gewissens. Der Versuch, den Anknüpfungspunkt und das Bewährungsmittel der Wahrheit umzusetzen in Quell und Richtmaaß derselben, ist durch die Arbeit des Verfassers unerbittlich gerichtet. Sie erfordert freilich ein ernstes Studium. Der Leser muß mitarbeiten und gewinnt ebenso wenig mühelos die Resultate wie der Verfasser. Der Lohn ist desto größer. Die Zeit fordert von allen, die das Evangelium zu vertreten haben, daß sie sich klar werden über die Entstehung der christlichen Gewißheit und Erkenntniß, die sie wirken sollen. Dazu zu helfen ist die große Bedeutung dieser Arbeit." —

Der Brief an die Hebräer, kurz und einfach ausgelegt durch **F. R. Fricke,** 1863. IV. und 216 Seiten. kl. 8. Pr. 1,80 M.

Dies Büchlein ist eine Leiter, auf der man sichern und festen Schrittes auch ohne gelehrte Vorkenntnisse und andern Apparat hineinsteigen kann in den Silberschacht des so überaus merkwürdigen, tiefen, und allerdings vielen Laien und Nichtlaien immerhin etwas schwer verständlichen Hebäerbriefs, um nicht blos an den ohne Weiteres zu Tage liegenden Kleinodien sich zu ergötzen, sondern auch an den in der Tiefe blitzenden edlen Metallen und Edelsteinen sich zu weiden. Der Verfasser hat allen gelehrten Anstrich vermieden; er schreibt in deutscher Sprache für das deutsche Volk. Er giebt auch keine Untersuchungen über den Verfasser des Briefs; sondern adoptirt gelegentlich die wohlbegründete Meinung, daß „Paulus angepflanzt, Apollo begossen habe".

Heynemann'sche Buchdruckerei (F. Beyer) in Halle.

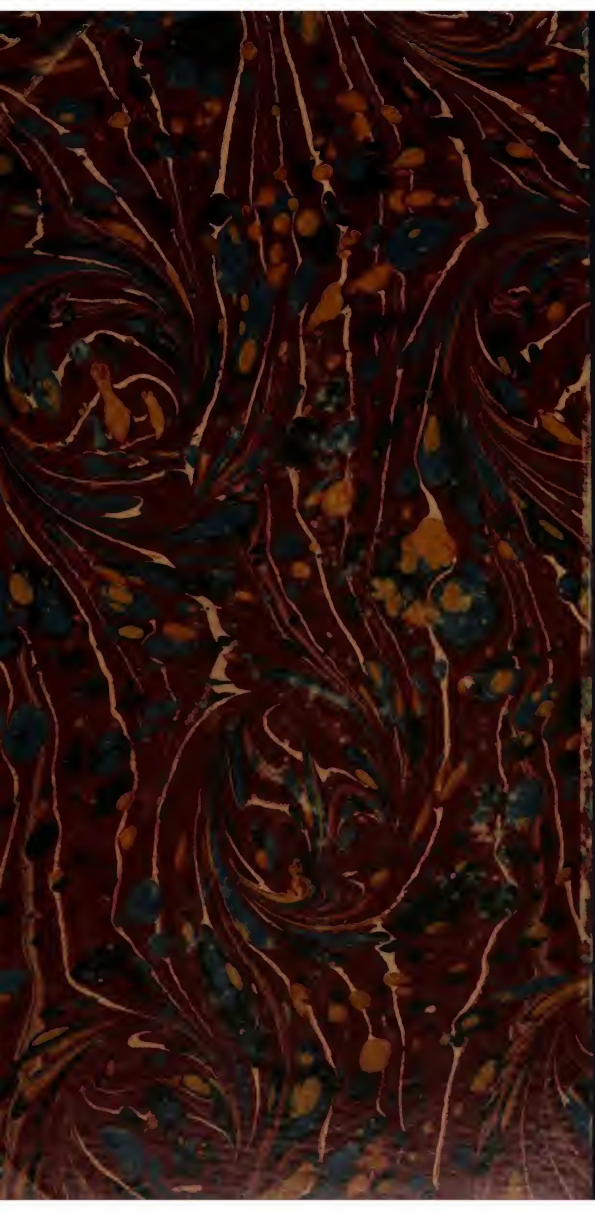
Digitized by Google

Digitized by Google

MAR 1 4 1970

Oct 31, 1905

Digitized by Google


Digitized by Google